Abendpost

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 22. November 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. — 5. Jahrgang. — Nr. 276

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Der rothe Hahn.

Verheerende Feuersbrunst in der Flintenstadt.

Springfield, Mass., 22. Nov. Heute früh, kurz nach Mitternacht, brach das schlimmste Feuer, das seit Jahren in unserer Stadt vorgekommen ist, in dem Deafer & Dickinson'schen Hausgeviert an Northington Str. aus. Dasselbe schien in der Mitte des großen Gebäudes entstanden zu sein und hatte, als es entdeckt wurde, schon sehr bedenkliche Fortschritte gemacht. Eine ganze Reihe Nachbargebäude wurde mitzerstört, und die Feuerwehr war so gut wie machtlos. Bald war auch das Hotel „Glendover“ von den Flammen umzingelt, die Gäste hatten indeß rechtzeitig ihre Siebensachen gepackt und Reißaus genommen. Immer weiter griff das wüthende Element um sich, und ein ungünstiger Wind erschwerte die Löschversuche ungemein. Wildschöner Flammenschein erhellte die Nacht, und von Zeit zu Zeit hörte man furchtbares Krachen von einstürzenden Mauern. Schaden etwa $2,000,000.

Newberne, Tenn., 22. Nov. Unsere Stadt wurde vergangene Nacht von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche den Tod dreier Menschen zur Folge hatte. Das Feuer entstand im Möbelladen von H. J. Swindler und verbreitete sich rasch weiter. Bei dem Versuch, Eigenthum zu retten, geriethen T. E. Bradshaw, Pat Moffat und ein Farbiger Namens Jack Gilbert unter die einstürzenden Trümmer und wurden lebendig geröstet, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Außerdem wurden fünf Personen schwer verletzt, von denen zwei wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen werden. Man vermuthet, daß das Feuer von Brandstiftern angelegt wurde.

Mord-Attentat.

Columbus, O., 22. Nov. Heute früh um 5 Uhr wurde ein Mord-Attentat auf Vater Eis unternommen, welcher der katholischen Kirche zum Heiligen Herzen angehört. Derselbe wurde vor die Thür gerufen, worauf fünf Schüsse auf ihn abgefeuert wurden.

Später: Die Thäter waren zwei Einbrecher, welche gegen 4½ Uhr Morgens in das Haus drangen; während sie dasselbe ausraubten, erwachte Vater Eis; die Räuber feuerten dann, und eine Kugel traf Vater Eis in den rechten Arm und verursachte eine schmerzliche Wunde. Dennoch warf der kräftige Priester die beiden Kerle aus der Wohnung hinaus.

Nothleidende Indianer.

New York, 22. Nov. Eine Specialdepesche aus Quebec, Canada, meldet: Die größte Noth herrscht gegenwärtig unter den Indianern in ganz Canada, und von Labrador bis nach Britisch-Columbia ist das Elend der Rothhäute herzerreißend. Priester und Missionäre suchen, Hilfe zu schaffen, aber das ist nur wie ein Tropfen Wasser auf glühendes Eisen! Und steht es schon jetzt so, da das kalte Wetter kaum begonnen hat, wie soll es erst später werden! Einer der Indianer-Orte im nördlichen Theil der Provinz Quebec ist infolge der Hungersnoth ganz ausgestorben. Es ist bereits bekannt, daß mehr, als 400 Indianer Hungers gestorben sind und man befüchtet, daß, wenn nicht die Regierung ihr Aeußerstes thut, Tausende zugrunde gehen werden, bis der Winter vorüber ist.

Mutter und Tochter hängen sich.

New York, 22. Nov. Die 67jährige Antonia Lebecky und ihre 35jährige Tochter Fanny Lebecky begingen nächtlicherweile in ihrer Wohnung, No. 240 Ost 87. Str., Selbstmord durch Erhängen.

Bahnunglück.

Van Buren, Ark., 22. Nov. Ein westwärts bestimmter Güterzug auf der St. Louis & SanFrancisco-Bahn rannte in den Gehöften dahier in eine offene Weiche, wobei 5 Wagen und 2 Locomotiven zertrümmert wurden. Drei Angestellte der „Long Bell Lumber Co.“ blieben todt, und ein vierter wurde tödtlich verletzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Ludgate Hill von London; Massasoit von Swansea.
Neapel: Gellert von New York.
Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen:

New York: Havel nach Bremen.
Boulogne: Edam, von Rotterdam nach New York.
San Francisco: China nach Honolulu und den asiatischen Häfen (mit amtlichen Instructionen für den Gesandten Willis und den Admiral Irwin.)
Hamburg: Suevia nach New York.

In Rotterdam traf der deutsche Dampfer „Standard“ ein, welcher am 2. November von New York abgefahren war. Derselbe war auf den Grund gelaufen und hatte sich eines Theils seiner Ladung entledigen müssen, um wieder flott zu werden.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allge-

Die Hawai-Frage.

Ist Lili wieder Königin?

Washington, D. C., 22. Nov. Thurston, der hiesige Gesandte der sog. provisorischen Regierung von Hawaii, hat auf den, seinerzeit von Commissär Blount an das amerikanische Staatsdepartement gesandten, vom Staatssecretär Gresham indossirten und jetzt in der Hauptsache der Oeffentlichkeit übergebenen Bericht über die Hawaii'schen Verhältnisse und die Geschichte der „Revolution“ eine ausführliche Erwiderung losgelassen, worin er behauptet, Blunt habe nur die Aussagen von Anhängern der Ex-Königin angehört und der anderen Partei gar keine Gelegenheit zu Kreuzverhören gegeben, und die Verschwörungsgeschichte sei unwahr. Viele glauben, daß Thurston mit diesem Erguß, der gerade keinen großen diplomatischen Takt bekundet, sich hier unmöglich gemacht habe.

New York, 22. Nov. Die „Daily America“ sagt heute: Wenn die Instructionen des Gesandten Willis ausgeführt worden, so ist Liliuokalani gestern wieder als Königin der Hawai-Insel eingesetzt worden. Wie ein hoher Bundesbeamter erklärt, der sich gegenwärtig in unserer Stadt befindet, hegt die Administration auch nicht den geringsten Zweifel, daß „Lili“ wirklich wieder eingesetzt worden ist, und haben schon die Berichte Willis' welche am Samstag in Washington eintrafen, der Regierung völlige Gewißheit über die Ausführung jenes Programms gegeben.

Der Lehigh-Bahn-Strike.

Buffalo, N. Y., 22. Nov. Die Frachtstauungen an der Lehigh-Bahn werden immer schlimmer, und wahrscheinlich wird jetzt auch der Passagierverkehr, welcher bisher seinen gewöhnlichen Gang nahm, beeinträchtigt werden. Die Ausständigen drohen, Alles zum Stocken zu bringen, ausgenommen die Postzüge. Noch immer schließen sich neue Leute dem Ausstand an.

Typhus-Epidemie.

St. Louis, 22. Nov. Jetzt liegen im Stadthospital bereits 36 Typhuskranke, und die Zahl vermehrt sich noch beständig. Die Seuche nimmt in unserer Stadt rasch eine epidemische Form an. Nur etwa 10 Procent der Erkrankten kommen in's Spital, während 90 Procent in ihren Wohnungen behandelt werden.

Ausland.

Reichskassen-Einnahme.

Berlin, 22. Nov. Die directe Einnahme der Reichskasse betrug nach der im „Reichsanzeiger“ bekannt gegebenen Zusammenstellung in den ersten sieben Monaten des Rechnungsjahres 34 Millionen Mark, wovon 32 Millionen Zölle und 2 Millionen Branntweinsteuer.

Vom Bundesrath angenommen.

Berlin, 22. Nov. Der Bundesrath hat die Miquel'schen Tabakfabrikat- und Stempelsteuer-Gesetzentwürfe angenommen.

Eine Wolfram-Feier.

Berlin, 22. Nov. Verehrer des in Eichenbach bei Ansbach in Franken geborenen Dichters und Minnesängers Wolfram von Eschenbach, des Schöpfers des „Titurel“ und des „Parzival“, planen eine Wolfram-Feier, welche die Kenner und Verehrer der namentlich am Hofe des Landgrafen Hermann von Thüringen gepflegten mittelhochdeutschen Dichtkunst im nächsten Frühjahr im frohen Frankenlande zusammenführen soll. Paul Heyse hat sich bereit erklärt, ein Festspiel zu liefern.

Welt-Petroleum-Monopol!

London, 22. Nov. Die heutige „Pall Mall Gazette“ veröffentlicht Nachrichten aus Petersburg, wonach (wie schon angedeutet) von der russischen Regierung begünstigte Unterhandlungen zum Zweck der Aufhebung der Concurrenz zwischen amerikanischem und russischem Petroleum und zur Bildung eines großen internationalen „Oeltrusts“ stattfinden. Das Blatt versichert, daß eine Conferenz, in welcher die Gründung eines derartigen Trusts erörtert wurde, bereits in Petersburg stattgefunden hat. Die gegenwärtig stattfindenden Herabsetzungen der Oelpreise werden von den Quellenbesitzern als genügende Rechtfertigung der Schaffung eines Weltmonopols betrachtet. Der betreffende Artikel schließt mit der Bemerkung: „Es kommt jetzt nur darauf an, ob die amerikanischen Exporteure, welche den größten Antheil an der Weltversorgung mit Petroleum haben, sich den Ansichten und Forderungen der Russen anbequemen können.“

Graf Bethusy-Huc gestorben.

Berlin, 22. Nov. Eduard Georg Graf von Bethusy-Huc, der hervorragende conservative Parlamentarier, schied aus dem Leben.

Alexanders Leiche.

Sofia, Bulgarin, 22. Nov. Die bulgarische Regierung hat beschlossen, die Zahlung der Jahrespension von $10,000 an die Wittwe des früheren Bulgarenfürsten Alexander von Battenberg fortzusetzen, unter der Bedingung, daß Alexanders Leiche zur letzten Ruhe nach Bulgarien gebracht werde. Die Wittwe hat diese Bedingung angenommen.

Die Sachlage in Marocco.

London, 22. Nov. Eine Depesche aus Melilla vom Montagabend meldet, daß auch dort schon seit 2 Tagen ein schrecklicher Orkan herrschte, weshalb die Arbeit an den neuen spanischen Forts vollständig eingestellt werden mußte. Die Zelte der spanischen Truppen und Arbeiter wurden umgeweht, und die Lagerstätten von den Fluthen überschwemmt, welche von den Bergen stürzten. Der nach Malaga bestimmte Postdampfer mußte nach Melilla zurückkehren und 48 Stunden daselbst bleiben. Trotz des heftigen Sturmes wurden die Scharmützel zwischen den spanischen Streitkräften und den Riffbewohnern fortgesetzt. Während des Kampfes wurden zwei Spanier durch feindliche Kugeln verwundet, welche in das Lager schlugen.

Die Abtheilung von 30 Sträflingen unter dem Befehl von Capitän Ariza, welche schon bisher ausgezeichnete Dienste geleistet hat, macht auch weiterhin den Riffbewohnern sehr zu schaffen. Allnächtlich fallen die Sträflinge aus Melilla aus und befördern Vorräthe nach den Außenforts; die Riffbewohner lauern ihnen auf, aber die Sträflinge wählen jedesmal eine andere Route, und bis der Feind sie entdeckt, ist es zu spät, um seine Streitmacht zu einem Angriff zusammenzuziehen. Oefters machen die Sträflinge auch Jagd auf die Riffbewohner und tödten diesen und jenen. Durch alles das sind sie bereits ein Schrecken des Feindes geworden; man kann sich in der That keine geeigneteren Leute für den Guerillakrieg denken.

Uebrigens hatten die Sträflinge am Montag auch einen offenen Kampf mit einer großen Abtheilung Riffbewohner, gingen unter heftigem Feuer gegen dieselben mit gefälltem Bajonett vor und trieben sie in die Flucht. Nur einer der Sträflinge fiel dabei, und 2 wurden verwundet. Man glaubt allgemein, daß die Sträflinge schließlich begnadigt werden.

Der Sturm hat sich jetzt gelegt, und die Operationen der Spanier werden wieder lebhafter. Man glaubt, daß noch diese Woche ein wichtiger Vormarsch unternommen wird.

Am Montag Nachmittag schickten die Riffbewohner auch wieder einen Abgesandten an den spanischen Oberbefehlshaber, General Macias, und machten neue und weitgehende Friedens-Anerbietungen, unter der Versicherung, daß bereits ein Theil der Riffbewohner veranlaßt worden sei, den Kampf aufzugeben. Muley Araaf, der Bruder des Sultans, war angeblich entschlossen, 300 Rebellen als Gefangene nach Melilla zu schicken, damit die Spanier sie bestrafen könnten, wie ihnen beliebe. Zum Schluß wurde um einen Waffenstillstand bis Samstag nachgesucht. General Macias aber traute der Geschichte nicht und schlug das Ersuchen ab.

Es explodirt weiter.

Valencia, Spanien, 22. Nov. Gestern wurde hier wieder ein Sprenggeschoß, das sich in einer kupfernen Röhre befand, zur Explosion gebracht, und es entstand bedeutender Schaden. Alle des Anarchismus verdächtigen Personen sollen jetzt ohne Umstände eingesteckt werden.

Don Carlos läßt von sich hören.

Madrid, 22. Nov. Das Carlistenblatt „Correo Espanol“ veröffentlicht ein Interview mit Don Carlos, der die Ansicht äußerte, die Regierung selbst trage die Schuld an dem Umsichgreifen des Anarchismus, weil sie der Hetzpresse und den Hetzrednern zu großen Spielraum gelassen habe. Don Carlos urtheilt auch abfällig über die Art und Weise, in welcher der Kampf gegen die Mauren geführt wird. Zu seinem eigenen Lobe sagte er, er habe die Gelder, die behufs Errichtung eines Denkmals für seine Gattin gesammelt worden, zum Besten der in den Kämpfen bei Melilla Verwundeten hergegeben.

Die französische Kammer.

Paris, 22. Nov. Premierminister Dupuy gab noch gestern in der Abgeordnetenkammer die angekündigte Programm-Erklärung im Namen der Regierung ab. Er sagte, das Ministerium werde den Vorschlag einer Trennung von Kirche und Staat bekämpfen, da das Land keine Mehrheit zugunsten desselben abgegeben habe; auch werde es sich gegen eine abgestufte Einkommensteuer erklären und werde Socialisten und andere Sonderlinge nachdrücklich bekämpfen. Des Weiteren kündigte er u.A. Vorlagen zur Reorganisirung des Polizeiwesens — um dem Publicum größere Garantien gegen die Angriffe von Anarchisten zu bieten — sowie zur Regelung der Sprengstoffe, auch Vorlagen betreffs gesundheitlicher Verbesserungen und betreffs Errichtung cooperativer Genossenschaften an. In der Debatte sagte der Socialist Jourdes, die Regierung habe nur eine Erklärung, kein Programm geliefert; sie habe einfach den Socialisten den Krieg erklärt.

Oesterreich und Serbien.

Belgrad, 22. Nov. Die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien gestalten sich zu immer gespannteren. Serbien legt höhere Zölle auf Artikel, und dürfte Oesterreich schon in allernächster Zeit zu Wiedervergeltungsmaßregeln schreiten.

Die Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 22. Nov. Die Commission zur Veranstaltung einer hier abzuhaltenden Weltausstellung hat beschlossen, die, ursprünglich für 1895 geplante Weltausstellung auf 1896 zu verschieben.

Telegraphische Notizen.

— Der Reichskanzler Caprivi hatte gestern eine Unterredung mit dem bekannten conservativen Führer v. Manteuffel und versicherte denselben, die Regierung sei jederzeit auch bereit, den Landwirthen soviel wie möglich beizustehen, und er hoffe, im Reichstag mehrere Vorlagen für die Entlastung der Landwirthe einzubringen.

— Die Grippe ist jetzt auch in Oberschlesien epidemisch aufgetreten, und zwar in recht böser Gestalt. Zu Oppeln sind 27 Personen an der Grippe gestorben und in dem benachbarten Ort Ziegenhals mußte das Lehrerseminar geschlossen werden, da 70 Zöglinge desselben schwer an der Grippe daniederliegen.

— Kaiser Wilhelm erklärte gestern in einer Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten v. Levetzow, die Unterhandlungen betreffs eines Handelsvertrages mit Rußland machten keine so raschen Fortschritte, wie manche Leute wünschten; inzwischen sei er erfreut, daß die Handelsverträge mit Rumänien und Serbien dem Reichstag unterbreitet worden seien. — Der Unterredung, welche „geheim“ war, ging eine Audienz voraus, bei welcher der Kaiser dem Reichstagspräsidenten sowie den Vicepräsidenten v. Buol-Berenberg und Bürklin seine Befriedigung über ihre Wiederwahl zu diesen Aemtern aussprach.

— In Ottumwa, Ja., wurde Fred Gustavesohn, welcher das 4jährige Töchterlein von Jonas Sax vergewaltigte, von einem aufgeregten Menschenhaufen in Gegenwart der Eltern des Mädchens gelyncht; man hängte ihn gerade am Gerichtszimmer des Friedensrichters Truit am Treppengeländer auf.

— In Mannheim, Baden, starb die Wittwe des Kunsthändlers Velten, Frau Agnes, welche 1848 und 1849 so manchen „Revoluzzer“ vor der Verfolgung geborgen und ihm zur Flucht in das Ausland verholfen hatte.

— Aus dem Leben geschieden sind: in Prag die Landschaftsmalerin Luisa Piepenhagen und in München der Genremaler Richard Zimmermann, Sen.

Lokalbericht.

Notizen aus dem Jackson Park.

Vom ersten December ab wird Herr Tucker, der Vorsteher des Einlaß-Departements, sein Amt niederlegen und dessen Obliegenheiten werden in die Hände des Schatzmeisters und Auditeurs übergehen. Alle Eingänge für Besucher, mit Ausnahme von denen an der 62. und 67. Str., werden geschlossen, während diejenigen für Fuhrleute und Arbeiter nach wie vor offen sein werden.

Gegenwärtig ist die Zahl der Billetabnehmer bereits auf 26 reduzirt worden, und die Eingänge für Besucher auf vier.

Heute Morgen wurde die Abtheilung der Canadian Pacific-Bahn im Transportmittel-Gebäude geleert. Die mächtige Locomotive wurde geheizt, die Wagen daran gehängt, und der Zug, welcher während des ganzen Sommers als Schaustück geprangt hatte, begann sich langsam zu bewegen. Er wird noch heute Abend auf die Geleise der Wabash Bahn gebracht und auf dieser nach Montreal befördert werden.

Baudirector Graham beschäftigte schon heute eine Anzahl Leute mit der Zusammenstellung eines Inventars der Gebäude und Sachen, welche am ersten Januar in die Hände der Parkbehörde übergehen sollen. Man ersieht hieraus, daß die Ausstellungs-Beamten froh sein werden, wenn man sie der ferneren Verantwortlichkeit entbindet.

Rücksichtsloser Fuhrmann.

Vor Richter Bradwell hatte sich heute Vormittag der Expreßfuhrmann Charles Schwartz, wohnhaft No. 336 Sherman Str., wegen zu schnellen Fahrens und Widerstandes gegen einen Polizeibeamten zu verantworten. Als gestern Nachmittag Caiptän Hartnett von der Armory Polizeistation die Harrison Str. entlang fuhr, collidirte sein Wagen mit einem Fuhrwerke, das von Charles Schwartz gelenkt wurde. Der letztere weigerte sich, anzuhalten, trotzdem sich die Räder fest ineinander verfahren hatten. Dadurch wurde der Wagen des Capitäns umgeworfen, und er selbst auf das Straßenpflaster geschleudert. Ein Polizist, der zufällig des Weges kam, verhaftete den rücksichtslosen Fuhrmann. Capitän Hartnett war mit einigen leichten Hautabschürungen davongekommen. Der Richter verurtheilte den Angeklagten zu einer Strafe von $75 und den Kosten.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 34 Grad, Mitternacht 35 Grad, heute Morgen 6 Uhr 31 Grad, und heute Mittag 27 Grad über Null.

Aus dem Bundesamt.

Die Mörder von James Prunty den Großgeschworenen überwieien.

In der Maxwell Str.-Station wurde heute der Inquest an der Leiche des ermordeten James Prunty abgehalten. Coroner McHale und Hilfscoroner Corbett leiteten die Verhandlungen. Das Resultat bestand darin, daß Thomas McNally unter der Anklage des Mordes, und Charles Kurtz, sowie Edward Warren unter der Anklage der Beihilfe den Großgeschworenen überwiesen wurden. Die Einzelheiten des Mordes dürften noch in Aller Erinnerung sein. Als Hauptbelastungszeugen fungirten Frau Bridget Prunty, ihre drei Töchter Delia, Maggie und Sadie, sowie der Sohn Peter Prunty, der bekanntlich selbst durch einen Schuß verwundet wurde. Thomas McNally, alias Burke, ein Mann von 50 Jahren, war offenbar der eigentliche Anstifter des scheußlichen Verbrechens. Er befand sich während des Verhörs augenscheinlich in großer nervöser Aufregung, trotz seiner Unschuldsbetheuerungen. Die Verhandlungen brachten wenig Neues zu Tage. Burke und Kurtz wurden von sämmtlichen Zeugen mit Bestimmtheit als die Einbrecher identificirt. Auch der Schankwirth Thomas Griffin erkannte in den drei Gefangenen auf's Positivste dieselben Diebe, welche in seine Wohnung eingebrochen waren und ihn selbst unter vorgehaltenem Revolver mit dem Tode bedroht hatten, falls er einen Laut von sich geben würde. Ob Edward Warren an dem Prunty'schen Morde betheiligt war, konnte nicht bestimmt nachgewiesen werden. Trotzdem wurde auch er zum Proceß festgehalten, da man vermuthet, daß er vor dem Hause Wache stand, während seine Helfershelfer den Einbruch verübten.

Eine wichtige Entscheidung.

Der Prozeß gegen die Midland Co. nimmt seinen Fortgang.

Richter Hutchinson wies heute Vormittag einige von den Anwälten der „Midland Company“ eingebrachte Rechtseinwände in der gegen die genannte Gesellschaft eingereichten Klage ab und entschied, daß das „Quo Waranto“-Verfahren seinen Fortgang nimmt.

Die Midland Co. erhielt bekanntlich ihren Freibrief als eine Gesellschaft zur Abwickelung kaufmännischer Geschäfte. Das Stammcapital betrug angeblich $100,000. Der gegen die Gesellschaft eingebrachten Klage liegt die Behauptung zu Grunde, daß sie von Daniel J. Tolman gegründet wurde, um der „Chicago Trust & Savings Bank“, die vor etwa zwei Jahren verkrachte, bei ihren gesetzwidrigen Transactionen den Rücken zu decken. Nach dem Bankerott gab sich Tolman alle erdenkliche Mühe, die Zusammengehörigkeit beider Institute abzuleugnen, doch die Gläubiger, für welche bedeutende Summen auf dem Spiele standen, wiesen diese Zusammengehörigkeit ziemlich stichhaltig nach. Dennoch hat sich der Proceß bis zum heutigen Tage hingezogen. Der Ausgang ist immer noch zweifelhaft, obgleich der Richter heute, als er die Einwände der verklagten Gesellschaft abwies, erklärte, daß dies nur auf Grund technischer Fehler geschähe. Er bewilligte den Anwälten 15 Tage für Einreichung neuer, besser begründeter Einwände.

Neue Abfall-Verbrennungsöfen.

Der neue Abfall-Verbrennungsofen, welchen die „Chemical Garbage Reduction Co.“ am Fuße der Superior Str. errichtet hat, sollte heute Morgen in Betrieb gesetzt werden. Herr Welles, der Vorsteher des städtischen Straßenreinigungs-Departements, hat aber bis jetzt noch keine Weisung erhalten, Straßenabfälle an die gedachte Gesellschaft abzuliefern, doch wird mit Bestimmtheit erwartet, daß das städtische Finanz-Comite noch im Laufe des heutigen Tages diesbezügliche Order geben wird, sodaß morgen mit der Verbrennung der Abfälle begonnen werden wird. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, ihren Abfall-Verbrennungsofen einer 60tägigen Probe unterziehen zu lassen, und garantirt, daß sie 100 Tonnen Abfall per Tag in ihrem Ofen verbrennen kann. Für den Fall, daß die Probe zufriedenstellend ausfällt, wird die Stadt der Gesellschaft den Contract behufs Errichtung mehrerer solcher Verbrennungsöfen in verschiedenen Stadttheilen geben. Die Kosten eines Verbrennungsofen mit einer Capacität von 100 Tonnen per Tag stellen sich auf $25,000.

Aus der Haft entlassen.

Der Milchhändler Heinrich Eberhardt, 89 Rees Str. wohnhaft, welcher gestern Morgen, wie in der „Abendpost“ ausführlich berichtet ist, unter dem Verdacht verhaftet wurde, durch rücksichtsloses Fahren den Tod von Hilda Johnson verschuldet zu haben, wurde heute aus der Haft entlassen. Die Untersuchung hatte für den Angeklagten kein belastendes Moment ergeben. Das Verdict der Coronersgeschworenen lautete demgemäß auf „Tod durch Zufall“.

Der eigene Vater als Ankläger.

Ein junger, kaum 20jähriger Bursche, Namens Howard Dunn, wurde heute Vormittag unter der Anklage des Einbruchsdiebstahls verhaftet und nach der Centralstation gebracht. Als Kläger tritt der eigene Vater, Herr J. A. Dunn, auf, der als Buchhalter bei der Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahngesellschaft angestellt ist. Am Montag Nachmittag hatte der vielversprechende junge Mann mittelst einer Art die Thür zu seiner elterlichen Wohnung, No. 313 Chestnut Str., eingeschlagen, während Vater und Mutter abwesend waren. Die Beute des Diebes bestand in einem Pelzmantel und anderen, zum Theil sehr werthvollen Kleidungsstücken. Der Verdacht lenkte sich bald auf den Sohn, der als ein Taugenichts bekannt war. Der Vater erstattete selbst die Anzeige. Erst heute Morgen gelang es, den Aufenthaltsort des Burschen ausfindig zu machen. Der Verhaftete gestand den Diebstahl ein und gab zu gleicher Zeit den Ort an, wo er die gestohlenen Gegenstände versteckt hatte. Es heißt, daß Howard Dunn bereits zum dritten Male seine Eltern bestohlen hat. Alle Besserungsversuche des Vaters sind stets erfolglos geblieben.

Nahm Gift.

Nellie McCarthy, ein junges Mänchen, wurde gestern Abend in einem Thüreingange an der Harrison Str. bewußtlos aufgefunden. In unmittelbarer Nähe lag eine leere Flasche, die augenscheinlich Laudanum enthalten hatte. Man beförderte die Kranke nach dem County Hospital, wo die Magenpumpen mit Erfolg in Anwendung gebracht wurden. Der Vater des lebensmüden jungen Mädchens, John McCarthy, wohnhaft No. 273 Center Str., weigerte sich, seine Tochter zu sehen, unter dem Hinweis, daß dieselbe bereits vor zwei Wochen die elterliche Wohnung verlassen habe. Das Schicksal seines Kindes sei ihm deshalb vollständig gleichgiltig. In Nellies Kleidertasche fand man einen Brief, der an den Polizisten George Rouce von der Desplaines Str.-Station adressirt war und den Vermerk trug: „Nur von Herrn Rouce selbst zu öffnen.“ Ueber den Inhalt des Schreibens ist bisher nichts bekannt geworden.

Ein Opfer des Spielteufels.

Fred Schilling war noch vor wenigen Wochen ein erfolgreicher und glücklicher Mann, aber die böse Spielwuth hat nicht nur sein Familienleben zerstört, sondern ihn selbst auf die Bahn des Verbrechens gedrängt, und jetzt befindet er sich in einer eigenen „Patsche.“ Schilling fing vor etwa sechs Monaten an zu „gämbeln“, und verlor viel Geld dabei, so daß er die laufenden Ausgaben im Hause nicht bezahlen konnte und seine Frau wochenlang ohne Geld ließ. Was er in seinem Barbiergeschäft, an der Ecke von Wells Str. und Chicago Ave., verdiente, das ging am Spieltisch drauf. Damit nicht genug, stellte er auch gefälschte Checks auf die „Prairie State Nationalbank“ aus, und wie es heißt, belaufen sich seine Fälschungen zusammen auf mehrere hundert Dollars. Gestern wurde Schilling auf Grund eines von dem Restaurateur A. Siffermann, von No. 169 Washington Str., erwirkten Verhaftsbefehles festgenommen, und heute stand er unter der Anklage der Fälschung vor Richter Foster. Schilling war geständig und wurde unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Siffermann hatte einen dieser gefälschten Checks von Schilling an Zahlungsstatt erhalten.

Gegen Yerkes.

Im stadträthlichen Eisenbahncomite wurde heute die von Ald. Ryan eingebrachte Ordinanz, durch welche Herr Chas. T. Yerkes von der Stadt die Erlaubniß erhalten soll, auf allen seinen Linien Elektricität als Betriebskraft einzuführen, einstimmig abgelehnt. Es läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, daß der Stadtrath die Vorlage in seiner nächsten Sitzung definitiv zu den Akten legen wird. Die Annahme dieser Ryan'schen Ordinanz würde Herrn Yerkes das Recht geben, selbst im Centrum der Stadt seine „overhead“-Drähte über die Straßen spannen zu lassen, und dagegen herrscht im Stadtrath entschiedene Opposition. Bekanntlich hat die Südseite-Straßenbahngesellschaft ebenfalls um das Recht nachgesucht, ihre Pferdebahn-Linien in elektrische umwandeln zu dürfen. Angesichts der entschiedenen Opposition, welche sich dagegen aber in Bürgerkreisen und theilweise auch unter den Aldermen geltend machte, hat der General-Anwalt der Gesellschaft, Herr Grinnell, den Vorsitzer des stadträthlichen Straßencomites der Südseite ersucht, die Ordinanz vorläufig zurückzulegen. Man wird wohl nicht fehl gehen in der Annahme, daß auch diese Ordinanz vom Stadtrath abgelehnt werden wird.

* Im Sherman House wurde heute Nachmittag um zwei Uhr die elfte Jahresconvention der Illinoiser Thierärzte eröffnet. Die Verhandlungen werden zwei Tage dauern.

Verwegener Raub.

William Bodie in seinem Lokal betäubt und beraubt.

Ein äußerst verwegenes Räuberstück ereignete sich heute früh in der Wirthschat von William Bodie, No. 2427 Wentworth Ave. Zwei Männer betraten die Wirthschaft des Genannten und bestellten ein paar Glas Bier, wobei sie den Wirth zum Mittrinken einluden. Einer der beiden Männer muß nun offenbar ein Betäubungsmittel in Bodies Bierglas gethan haben, denn nach wenigen Minuten war derselbe halb bewußtlos. Die Räuber machten sich dann in aller Gemüthsruhe über die Ladenkasse her und nahmen dem betäubten Bodie seine goldene Uhr und Kette ab. Nachdem sie außerdem noch das Lokal nach Werthgegenständen durchstöbert hatten, verdufteten sie. Ein Gast, der etwas später in die Wirthschat kam, fand Bodie besinnungslos am Boden liegen. Mit Hilfe geeigneter Gegenmittel erlangte der Beraubte die Besinnung wieder. Mehrere Polizisten dr 22. Str.-Station wurden alsbald mit der Verfolgung der Räuber betraut, doch konnte bis jetzt keine Spur von ihnen entdeckt werden. Bodie war glücklicher Weise in der Lage, eine genaue Beschreibung der beiden Männer gebn zu können. Wie viel Geld die Räuber erbeutet haben, wußte der beraubte Gastwirth allerdings nicht bestimmt anzugeben, doch ist soviel sicher, daß die Kerle eine ziemlich bedeutende Summe erbeutet haben müssen, da die ganze Einnahme des gestrigen Tages und der letzten Nacht sich in der Ladenkasse befanden.

Drei Menschenleben in Gefahr.

Ein höchst eigenthümliches Vorkommniß im Town of Lake, welches sich vergangene Woche ereignete, wurde von der Polizei nicht gemeldet, obwohl es durchaus verdient, mitgetheilt zu werden. Nach den eingeholten Informationen handelt es sich um einen schweren Vergiftungsfall, dem um ein Haar drei Menschenleben zum Opfer gefallen wären. Der wohlhabende und bekannte Brauereibesitzer Arnold Henn, No. 4561 Emerald Ave. wohnhaft, nahm mit seinen beiden Knaben am Sonntag voriger Woche ein Abendessen ein, das aus eingemachtem Stör und Leberwurst bestand.

Montag Morgen kam der zwölfjährige Sohn Willie von der Schule mit heftigem Unwohlsein nach Hause. Ungefähr eine Stunde später ließ sich Herr Henn schwer krank in einem Wagen nach seiner Wohnung bringen und mußte sich sofort zu Bette legen. Auch der neunjährige Sohn Robert fühlte sich gleichzeitig unwohl. Trotzdem ging er am Nachmittag noch zur Schule, wurde jedoch bald darauf von einigen Kameraden nach Hause und in's Bett gebracht, wo er sich unter fürchterlichen Schmerzen krümmte. Frau Henn, welche anfänglich dachte, es handle sich bei ihrem Mann und den Kindern nur um einen Kolik-Anfall wurde jetzt ängstlich und sandte nach einem Arzt. Dr. McNamara von der Halsted Str., der bald erschien, erkannte auf Arsenik-Vergiftung bei allen drei Erkrankten und wandte dementsprechende Gegenmittel an. Erst am Dienstag Morgen waren Herr Henn und seine beiden Söhne außer Lebensgefahr. Aber es dauerte eine volle Woche — bis zum gestrigen Tage — bevor die Kranken das Bett verlassen konnten. Sofort nachdem Dr. McNamara eine Vergiftung constatirt hatte, gab man sich im Henn'schen Hause alle Mühe, die Ursache der Krankheit zu ermitteln. Herr Henn ist der Ansicht, daß das Fischgericht oder die Wurst den Giftstoff enthalten habe. Daß der Verkäufer um den gesundheitsschädlichen Inhalt seiner Waaren gewußt, ist nicht anzunehmen. Trotzdem wäre eine gründliche Untersuchung des Vorfalles dringend zu wünschen.

Ein eigenartiger Mieths-Contrakt.

Vor Richter Tuley gelangte heute ein Miethsvertrag seltener Art zum Abschluß. H. H. Kohlsaat gelangte durch diesen Vertrag in den Besitz des Gebäudes an der Nordwest-Ecke der State- und Washington Str., auf einen Zeitraum von 102 Jahren. Die Bedingungen sind folgende: Während der ersten 3 Jahre ist eine Jahresmiethe von $47,350 zu zahlen, für die nächsten 5 Jahre $57,000; für die folgenden 5 Jahre $65,000 und für die noch übrigen 89 Jahre $75,000 pro Jahr.

Das genannte Grundeigenthum besteht aus 92½ Fuß Front an der State Str. und 95 Fuß Front an der Washington Str., und wird mit dem darauf befindlichen Gebäude auf $550,000 abgeschätzt. Gegenwärtig ziehen die Besitzer daraus eine Jahresmiethe von $47,350. Der Pächter verpflichtet sich, das Gebäude nach Verlauf von zehn Jahren abzureißen und einen Neubau zum Preise von nicht weniger als $100,000 zu errichten. Der gegenwärtige Eigenthümer des Gebäudes ist George M. Pullman, doch ist seit einigen Monaten ein Gerichtsverfahren im Gange, um gewisse Rechte anderer Personen festzustellen, weshalb der Contract mit den gerichtlichen Vertretern beider Parteien abgeschlossen wurde.

Aus dem Jackson Park.

Günstige Aussichten für die Erhaltung der Gebäude.

Sitzung der Direktoren und der Parkbehörde.

Ein Uebereinkommen nahezu erzielt.

Wenngleich sich die Situation bezüglich der Verfügung über die Gebäude im Jackson Park fast täglich ändert, so läßt sich jetzt doch mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß für die Erhaltung der Gebäude alles gethan werden wird, was sich nur thun läßt. Gestern fand eine gemeinschaftliche Sitzung des Direktoriums und der Parkbehörde statt. Das Resultat einer zweistündigen, erregten Debatte war, daß die Gebäude vom ersten Januar ab in den Besitz der Parkbehörde übergehen und daß diese dann für deren Erhaltung das Möglichste thun wird. Alles was zum definitiven Abschluß des Vertrages noch fehlt, ist eine Summe Geldes, die von dem Direktorium an die Behörde für Reparaturen an den Gebäuden gezahlt wird. Die Höhe dieser Summe wird in den nächsten Tagen festgestellt werden.

Welche Gebäude eigentlich stehen bleiben sollen, läßt sich nicht eher, als im nächsten Frühjahr bestimmen, indem es viel darauf ankommt, in welcher Weise sich die Wirkungen der Winterfröste äußern werden. Bezüglich des Kunstpalastes ist gestern die Erlaubniß ertheilt worden, eine Heizungs-Anlage darin zu erbauen, damit die Arbeiten für das Columbische Museum ungestört ihren Fortgang nehmen können.

Das Project des „Volkspalastes“, für dessen Aufbau an der Lake Front jetzt sehr lebhaft agitirt wird, kam im Stadtrathsausschuß für Werften und öffentliche Grundstücke zur Besprechung. Als Vertreter des Ausstellungs-Direktoriums waren die Herren Washington Porter und F. S. Winston, außerdem noch zahlreiche Mitglieder des Bürger-Comites, darunter T. W. Harvey, Thomas Morgan, Prof. Graham Taylor, Dr. Thomas, Rev. Jenkin Lloyd Jones, zur Sitzung erschienen. Der „Volkspalast“ soll dazu dienen, die Interessen der drei Stadttheile zu concentriren. Die Arbeiter-Organisationen sollen hier ihre Hauptquartiere haben, ferner soll der „Volkspalast“ Logenhallen, Concert- und Vortrag-Säle enthalten. Nachdem Washington Porter in längerer Auseinandersetzung befürwortet hatte, daß die Stadt das Gebäude als eine theilweise Entschädigung für die fünf Millionen, welche die Ausstellungsgesellschaft ihr schulde, entgegennehmen sollte, wurde beschlossen, den Corporationsanwalt um ein Gutachten darüber zu ersuchen, ob irgend ein gesetzliches Hinderniß der Benutzung der Lake Front zu dem erwähnten Zweck entgegen steht.

Die Comite-Mitglieder sind, mit Ausnahme von Hepburn, dem Plane sämmtlich günstig gesinnt, ja, sie hielten die Verlegung des Industrie-Palastes nach dem Seeufer sogar für eine Nothwendigkeit. Corporationsanwalt Kraus hat noch keine Zeit gehabt, ein Gutachten in der Angelegenheit abzugeben. Dagegen hat sich sein Assistent, Herr Zeisler, damit beschäftigt und ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Ausführung des Planes mit Erfolg gesetzlich angefochten werden könnte.

„Das betreffende Land,“ sagte Herr Zeisler heute, „war früher Eigenthum der Bundesregierung und war als die „Fort Dearborn Addition“ bekannt. Im Jahre 1837 wurde es Eigenthum der Stadt unter der Bedingung, daß es für immer dem Volke gehören und frei von Gebäuden gehalten werden sollte. Deßwegen ist, um dort ein öffentliches Gebäude zu errichten, die Einwilligung des Volkes nöthig. Ferner hätten Personen, welche Grundstücke in der Nachbarschaft in der Voraussetzung gekauft haben, daß die vorerwähnten Bedingungen eingehalten werden, guten Grund, gegen die Stadt klagbar zu werden, falls ihnen durch das Gebäude die Aussicht versperrt werden sollte.

Dann handelt es sich um die Kosten. Das Gesetz sagt klar und deutlich, unter welchen Bedingungen eine Bondschuld von $5,000,000 aufgenommen werden durfte. Alle Rückzahlungen Seitens des Ausstellungs-Direktoriums sollen zur Tilgung jener Schuld verwendet werden. Zwar ist die Stadt ermächtigt, Gebäude im Jackson Park in Zahlung zu nehmen, nicht aber die Kosten aufzubringen, um eines dieser Gebäude nach einem anderen Platz zu schaffen. Jeder Aktien-Inhaber würde in diesem Falle zum Protest berechtigt sein.“

Etwas ist faul.

Sensationelle Beschuldigungen gegen die Wahlrichter in 29 Precinct der 30 Ward.

Daß in dem 29. Precinct der 30. Ward bei der letzten Wahl grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein müssen, unterliegt nach den bei der gestrigen Untersuchung der Wahlcommisser gemachten Enthüllungen keinem Zweifel. Daniel J. Deasy hat, wie schon kurz mitgetheilt, durch seinen Rechtsbeistand, Ex-Corporationsanwalt Miller, die Wahl Edmansons zum Countyraths-Mitglied beanstanden lassen, und einer der an den Betrügereien angeblich betheiligten Wahlrichter, Namens Michael Doody, hat sich „gedrückt.“ Es heißt, daß Doody nach Tennessee abgereist ist. Die Wahl-Beanstandung stützt sich darauf, daß Stimmgeber noch vor vier Uhr Nachmittags in diesem Precinct keine Stimmettel mehr erhalten konnten, und daß sich keine „scratched“ Tickets vorfanden, obwohl mehrere Stimmgeber beschwören wollen, daß sie solche Stimmzettel abgegeben haben. Sämmtliche Wahlbeamte des Precincts waren, mit Ausnahme des erwähnten Doody, zur Verhandlung vor den Wahlcommissären erschienen, nämlich Maurice Guerin, John Zeder und die Clerks John Farrell und James Billy, aber ihre Aussagen waren einander widersprechend.

Von den insgesammt in diesem Precinct abgegebenen 300 Stimmzetteln sollen 156 verdorben sein, so daß nur 144 als giltig gezählt werden konnten, während die beiden Clerks gestern aussagten, daß nur zwei Stimmzettel verdorben wurden. Die weitere Untersuchung wurde bis Samstag Nachmittag verschoben.

Lieferte sich selbst aus.

Am Montag Abend wurde, wie bereits in der „Abendpost“ berichtet ist, an der Ecke von Chestnut und Rush Str. der kleine Joseph Green von einem Wagen überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Kutscher des Fuhrwerks war eiligst davongefahren, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Die Gewissensbisse scheinen aber dem Manne keine Ruhe gelassen zu haben. Gestern erschien auf der Ost Chicago Ave.-Polizeistation der Fuhrmann Charles T. Nelson und lieferte sich freiwillig den Behörden aus. Er behauptet, daß der Knabe gerade unter das Pferd gelaufen sei, so daß es nicht möglich war, rechtzeitig anzuhalten.

Stimmen aus dem Volke.

„An die Redact. der „Abendpost.“

Während meiner erzwungenen Spaziergänge auf der Suche nach Arbeit, und, nachdem es thatsächlich so weit mit mir gekommen war, daß ich hungerte, wandte ich mich u. A. auch an die „Deutsche Gesellschaft“, indem ich von hier wenigstens Stillung meines Hungers erwartete. Vielleicht war ich gar glücklich genug, Beschäftigung nachgewiesen zu bekommen. Ich unterlasse es, die Verzweiflung und Noth zu beschreiben, welche mich diesen Pharisäern in die Arme trieb, da ich dafür keine Worte finde, die für diejenigen, die niemals in ihrem Leben den Becher der Noth und Entbehrung bis auf die Neige geleert haben, überzeugend genug wären. Nun bin ich von Natur sehr bescheiden, was wohl Jeder sein wird, wenn er vollständig ausgehungert ist; dennoch wunderte ich mich, daß ich als Deutscher, mit guten Referenzen versehen, nur durch durch die Unmöglichkeit, Arbeit zu erlangen, in meine traurige Lage gerathen, von einem deutschen Hilfsverein, der doch mit dem Gelde unserer mildthätigen Landsleute hier die edle Pflicht auf sich nimmt, Leuten in gedrückter Lage helfend beizustehen, nicht einmal mit einem schließlich erbetenen Brodticket, um meinen momentanen Hunger zu stillen, unterstützt wurde.

Dennoch tröstete ich mich mit dem Gedanken, daß ich eben ein specieller Pechvogel sei und mir der Hunger von den Herren nicht genügend anzusehen wäre, bis ich durch Nachforschungen und Beobachtungen davon überzeugt wurde, daß so ziemlich jeder Unterstützungsuchende mit demselben Ausreden, Anschnauzen und moralischem Hinauswerfen abgefertigt wird.

Nun bitte ich Sie, geehrter Herr Redacteur, da Sie doch einer der Wenigen hier sind, die unerschrocken die Partei der Unterdrückten ergeifen, was haben solchartig verwaltete Hilfsvereine für uns vom Schicksal heimgesuchte Deutsche anderes, als bittere Enttäuschung für Letztere zur Folge?

Wäre es nicht aufrichtiger, die Herren würden dort einen Rauchclub gründen mit demselben Capital und, wenn deren Gedanken beim Genuß der Havannah uns weniger Glücklichen streifen, das bekannte Dankgebet ausstoßen, daß sie im Winter doch nicht „so“ sind wie andere Leute?

Uns wäre damit und mit einer deutlich sichtbaren Aufschrift an der Thüre: „Deutscher Michel, help yourself!“ gerade so viel geholfen; und sicherlich aber die letzte enttäuschte Hoffnung erspart.

Es wäre hier eigentlich angebracht, wenn Jemand von Ihnen eine ähnliche, schöne Rolle auf sich nehmen wollte, wie seinerzeit Nellie Flyn von der New Yorker „World“. Sie würden dadurch gewiß mehr als irgendwie anders der schreienden Ungerechtigkeit und dem Elend, dem wir Unglücklichen diesen Winter noch ausgesetzt sind, steuern und die Herzen aller Edeldenkenden würden Ihnen zujubeln.

Immerhin wäre ich und Viele, die ich sprach, Ihnen von Herzen dankbar für eine gütige Aufnahme dieser Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte.

Ihr ergebener C. D.“

*** Am Samstag wird die Socialistische Arbeiterpartei eine Convention in No. 71 W. Lake Str. abhalten, um einen eigenen Candidaten für die Bürgermeister-Wahl aufzustellen.**

Unter schwerem Verdacht.

Gestern Abend wurde der in dem Leihstalle von Walter Wainwright, 2831 South Park Ave., beschäftigte Mark Roman unter dem Verdacht verhaftet, seinen ehemaligen Arbeitsgenossen George Walace ermordet zu haben. Die Polizisten, welche die Verhaftung vornahmen, sind der Meinung, daß sie im Stande sein werden, eine Ueberführung Romans herbeizuführen.

Ueber den Tod Walaces wurde s. Z. ausführlich berichtet. Der Mann wurde am Abend des 21. October todt hinter einem der Pferdeständе in dem Wainwright'schen Leihstalle aufgefunden, und damals war der Anschein dafür, daß der Mann von einem der Pferde erschlagen worden war. Der Polizeibericht lautete demgemäß und die Coroners-Untersuchung förderte nichts Neues zu Tage. Daß der Verstorbene eine Uhr besessen hatte, und $35 baares Geld bei sich gehabt hatte, und daß keines von beiden an der Leiche gefunden wurde, dessen erinnerten sich nur die Verwandten und die Geheimpolizisten Rhodes und Harris. Die letzteren beschlossen, sich des Falles anzunehmen. Zunächst war es ihnen aufgefallen, daß Roman sein Möglichstes that, um das Begräbniß Walaces zu beschleunigen und alles zu beseitigen, was an den Verstorbenen erinnerte. Ferner wurde ermittelt, daß Roman gleich nach dem Tode Walaces eine kleine Rolle Papiergeld gehabt hatte, was sonst bei ihm nie der Fall gewesen war, und schließlich soll er eine Uhr zum Verkauf ausgeboten haben, welche Aehnlichkeit mit der Walaces gehabt haben soll. In Folge dieser Verdachtsmomente erwirkte Hry. Peacly, ein Schwager des Verstorbenen, einen Verhaftsbefehl gegen Roman und gegen Abend wurde er in seinem Arbeitsplatz festgenommen. Er leistete keinen Widerstand, stellte sich aber höchlichst überrascht und betheuerte seine Unschuld.

Leistungsfähige Locomotiven.

In dem Locomotivschuppen der Lake Shore-Bahn, an der 39. Str., standen gestern Abend zwei Locomotiven von colossalen Dimensionen. Die eine war No. 999 von der New York Central-Bahn, welche im letzten Frühjahr mit der unerhörten Schnelligkeit von 112½ Meilen pro Stunde eine Reise von acht Meilen machte. Die andere war die „Queen Empreß“, von der London- & Northwestern-Bahn, eine Locomotive, deren Leistungsfähigkeit zwar noch nicht erprobt ist, die aber die beste von allen sein soll, welche bis jetzt in England gebaut wurden. Beide Maschinen waren während der Weltausstellung hier und wurden nicht nur ihrer Größe wegen, sondern auch wegen ihrer ausgezeichneten und praktischen Bauart von Millionen bewundert.

Heute Morgen traten die beiden Locomotiven die Heimfahrt an. Die der Lake Shore-Bahn wird vor einen aus fünf Schlafwagen bestehenden Zug gespannt werden und außerdem den alten „De Witt Clinton“-Zug fortbringen, welcher die Bewunderung der Weltausstellungsbesucher in so hohem Maße erregte. Die Bewohner der Gegenden, durch welche die Geleise der Lake Shore-Bahn führen, werden während der Reise des Zuges nochmals, freilich nur auf Momente, Gelegenheit haben, Vergleiche anzustellen. Der „De Witt Clinton“-Zug besteht bekanntlich aus der kleinen Locomotive vom Jahre 1831 und den drei wie alterthümliche Postkutschen aussehenden Waggons, die links vom Eingange an der 64. Str., hinter dem Transportmittel-Gebäude auf dem Ausstellungsplatz standen. Der ganze Zug steht auf einem ungedeckten, flachen Wagen der Lake Shore-Bahn und wird von der großen Locomotive No. 999 so nebenbei mit fortbefördert.

Die „Queen Empreß“ wurde speciell für die Weltausstellung gebaut und ist, wie oben bemerkt, noch nicht auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft worden. Letzteres soll während der nächsten Tage auf der Strecke zwischen Buffalo und New York geschehen, und bei dieser Gelegenheit soll ermittelt werden, ob die englische oder die amerikanische Locomotive die größte Schnelligkeit zu entwickeln im Stande sein wird.

Des Mordes angeklagt.

Die Coronersgeschworenen haben in dem Falle des gestorbenen Eisenbahnconducteurs William Hempstead gegen die beiden Italiener Dominico und Antonio Ingreen ihr Verdict auf Mord abgegeben. Wie schon berichtet, starb Hempstead, welcher bei der Chicago & Erie Bahn angestellt war, an den Folgen der Stichwunden, die ihm die Italiener beigebracht hatten. Es war Blutvergiftung bei dem verwundeten Hempstead eingetreten und sein Tod erfolgte letzten Sonntag in seiner Wohnung, in Huntington, Indiana. Die beiden Italiener wurden von Richter Foster ohne Zulassung von Bürgschaft bis zum 28. November in Haft behalten, an welchem Tage ihr Fall zur Verhandlung kommen wird.

In kritischem Zustande.

John Weber, der 60jährige Vagabund, welcher am Sonntag Abend, wie s. Z. ausführlich berichtet ist, in einer Ziegelei an Ashland und Wellington Ave. beinahe bei lebendigem Leibe geröstet wurde, befindet sich noch immer in kritischem Zustande. Der Unglückliche hatte bekanntlich sein Nachtlager auf dem Dache eines Ziegelofens aufgeschlagen und erwachte erst, als seine Kleider bereits in Brand gerathen waren. Seine rechte Seite war fast vollständig verkohlt. Die Aerzte glauben nicht, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

Opium mit Beschlag belegt.

Nicht weniger als 406 Packete Opium sind gestern von Bundesbeamten mit Beschlag belegt worden. Es ist dies der größte Betrag, welcher jemals in diesem District confiscirt wurde. Man fand die eingeschmuggelte Waare zu ungefähr gleichen Theilen bei drei chinesischen Kaufleuten, und zwar bei Hip Lung, Nr. 323 Clark Str., Chas. Kee, dessen Geschäftslocal sich in derselben Nachbarschaft befindet, und bei Moy Lee, einem Theehändler an der State Str. Die Entdeckung wurde von dem erst kürzlich ernannten Inspector Herely gemacht. Kein einziges der aufgefundenen Packete trägt den Regierungsstempel. Die Waare ist vorläufig im Bundeszollamte untergebracht worden, bis von Washington aus besondere Verfügungen eintreffen werden.

Hip Lung und Chas. Kee behaupten mit Bestimmtheit, unschuldig zu sein. Sie erklären, daß sie das Opium vor einigen Wochen bei Gelegenheit eines Regierungsverkaufes in Fargo erstanden hätten. Der Bundesmarschall in jener Stadt sei für die Angelegenheit verantwortlich zu machen, da er das Opium auf öffentlicher Auction verkauft habe und sich später geweigert habe, die Packete abzustempeln. Augenscheinlich haben in der That die chinesischen Kaufleute in gutem Glauben den Handel abgeschlossen, da die Waare ganz öffentlich verladen und nach Chicago befördert wurde. Bisher sind keine Verhaftungen vorgenommen worden. Die hiesigen Beamten werden sich mit dem Bundesmarschall in Fargo in Verbindung setzen, um zu erfahren, ob die Angaben der Chinesen auf Wahrheit beruhen oder nicht.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Diersing, Emilie Schuster, 21, 21.
Wm. Hardiman, Mary Williams, 31, 36.
Chas. Waterhouse, Louise Becker, 27, 22.
Edward Ziegelmann, Betti Waskirch, 21, 19.
Charles Hunt, Annie Schuster, 29, 18.
Henry Brown, Mathilda Helke, 33, 25.
Julius Schmidt, Flora Lang, 29, 21.
Gustav Reif, Emma Reif, 29, 21.
Oscar Cohndorff, Lizzie Schulds, 32, 29.
Pete Watchlaß, Agnes Warmus, 28, 26.
Rudolph Stritter, Mary Hrbik, 24, 17.
Franz Altenburg, Louisa Lankhoff, 27, 18.
Alfred Schultz, Tillie Glaser, 20, 19.
Anton Aver, Lena Kirschner, 38, 25.
George Amberg, Mary Burke, 42, 24.
Michael Ehrmann, August Keller, 36, 37.
Louis Ginsberg, Jennie Leipzig, 22, 20.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Katharina Sternau, 2911 Parnell Ave., 80 J.
Wm. D. Lang, 3541 Cottage Grove Ave., 61 J.
Jos. T. Darso, 803 W. Madison Str., 11 J.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Herr Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, 95 5. Ave.

H. 32. — Ob die Ausstoßung berechtigt war, hängt lediglich von den Gesetzen Ihrer Loge ab. War sie es, dann stehen dem Ausgestoßenen keine weiteren Rechte zu; war sie es nicht, dann kann er sich durch das Gericht in seine Rechte wieder einsetzen lassen.

E. S. — Ein Heiraths-Erlaubnißschein („Marriage License“) bindet die Parteien nicht aneinander; dazu bedarf es der Trauung durch einen Friedensrichter oder Geistlichen. Die „License“ ist bloß eine Bescheinigung, daß der Staat gegen eine solche Trauung nichts einzuwenden hat.

Jos. St. — Uns ist keine Fabrik in den Ver. Staaten bekannt, in der Harmonikas fabrizirt werden, obwohl es auch hier in Chicago Geschäfte giebt, in denen man derartige Instrumente repariren lassen kann, z. B. an der Ecke von Loomis und 18. Str.

J. Ph. Sch. — Die Buchhandlung von Koelling & Klappenbach, No. 49 Dearborn Str., zwischen Randolph und Lake Str.

Mat Sch. — Auch Sie können sich an vorstehende Adresse wenden. Sollten die gewünschten Materialien nicht vorhanden sein, so können Sie von hier aus am Leichtesten beschafft werden.

C. K. — Das „erste Papier“ können Sie erhalten, sobald Sie als Einwanderer nach Amerika kommen. Stimmberechtigter Bürger können Sie, wenn alle anderen Bedingungen erfüllt sind, nach vollendetem 21. Lebensjahre werden.

H. G. — Wenn Ihr Eigenthum nicht bereits belastet ist, so kann es doch unmöglich so schwer sein, etwas Geld darauf geborgt zu bekommen. Mit bestimmten Rathschlägen können wir nicht dienen.

R. Sch. — In dem Gebäude No. 171 Adams Str. finden Sie eine Niederlage von Ausstattungen für elektrische und Gasbeleuchtung. Vielleicht kann man Ihnen dort das Gewünschte besorgen.

A. B. — Neufchatell kam im Jahre 1807 durch Erbschaft an Preußen und gehörte dazu bis zum Jahre 1857.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Helene S. gegen Swen Swanson, wegen Verlassens; Nehemiah J. gegen Mary E. Huntley, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Kate gegen Elmer Hawes, wegen grausamer Behandlung; Adelheid gegen William Spitzfaden wegen Ehebruch; Josephine gegen Chas. Hagedorn, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Martin gegen Cora Hemer, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden wie folgt ausgestellt: J. Thompson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement und Store, 204 Montrose Bl., $3000; H. B. Peabody, 2stöck. Brick-Stall, 2968 Michigan Ave., $5000; B. Roß, drei 4stöck. Brick-Flats mit Basement und Stores, No. 2 und 8 Lincoln Ave., $10,000; Peter Hubeney, 2- und 1stöck. Brick-Flats mit Basement und Store, 98 O. North Ave., $2500; Frederick Haase, 3stöck. Brick-Flats mit Basement und Store, 1021 Washtenaw Ave., $6500; J. Platz, 2stöck. Brick-Flats mit Basement und Laden, 1083 W. 12. Str., $6000; Edw. Catton, drei 2stöck. Brick-Wohnhäuser, 4412 Michigan Ave., $7[illegible]

Marktbericht.

Chicago, den 21. November 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, $1.00—$1.25 per Barrel.
Sellerie, 5—15c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 50—55c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kohl, $1.25—$1.50 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, $6.00—$7.00 per Dutzend.

Wild.

Mallard Enten, $2.00—$2.25 per Dutzend.
Kleine Enten, 75c—$1.00 per Dutzend.
Schnepfen, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Prairie-Chicken, $3.00—$3.25 per Dutzend.
Rebhühner, $3.00—$3.25 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 25—26c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 10—11c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 20—21c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.00—$3.50 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.00.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Abendpost.

scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

rausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

bendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

is jede Nummer	1 Cent
is der Sonntagsbeilage	2 Cents
rch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
hrlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
hrlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redacteur: Fritz Glogauer.

Unbegreifliche Gleichgiltigkeit.

In der Stadt Chicago dürfte es jetzt hezu 300,000 Wahlberechtigte geben, n denen indessen viele nicht einmal gistrirt sind, also auch ihre Stimme cht abgeben dürfen. Von den regirten Bürgern haben sich nur 145,0 an der letzten Wahl betheit. Und von diesen 145,000 haben ederum nur 40,000 für oder gegen e Angliederung von Norwood Park stimmt. Es ergibt sich hieraus, daß e Maßregel, welche von der höchsten ichtigkeit für alle directen und inditen Steuerzahler ist, noch nicht einl von 14 Procent der Wahlberechten irgend welcher Aufmerksamkeit würdigt worden ist.

Zum Theil mag sich dies daraus eriren, daß auf den an und für sich on unförmigen „australischen" ahlzetteln die den Wählern unterbreiteten Fragen sozusagen versteckt d. Wer nicht gerade nach ihnen cht, der bemerkt sie kaum. Indessen es fraglich, ob sie viel mehr beachtet erden würden, wenn sie leichter zu nden wären. Denn im StaateOhio B. ist bei der letzten Wahl ein übers wichtiger Verfassungszusatz zum itten Male durchgefallen, weil eine ehrheit der Stimmgeber sich nicht die Mühe" nehmen wollte, zu dem Vorhlage Ja oder Nein zu sagen. Beinde auch in Illinois die Vorschrift, ß ein dem Volk unterbreiteter Vorlag nur dann als angenommen gel n kann, wenn er von einer Mehrheit r stimmenden Bürger gutgeheißen orden ist, so würde selten einer zur nnahme gelangen.

Woher dieseGleichgiltigkeit rührt, ist wer zu erklären. Im Grunde geommen liegt doch weniger an dem ge dieser oder jener Candidatente, als an der Verbesserung der rundgesetze, oder der Uebertragung wisser Vollmachten an die Behörden. b die Countycommissäre Republikar oder Demokraten sind, ist doch verltnißmäßig unwichtig. Dagegen ist keineswegs einerlei, ob das Gebiet, lches von den Steuerzahlern Chigos in Ordnung gehalten werden uß, 180 oder 250 Quadratmeilen oß ist. Es muß sich Jedermann san, daß es Geld kostet, dünn besiedelte ebiete durch Straßen mit der eigentchen Stadt zu verbinden und sie mit asser, Schwemmcanälen, Beleuchng, Schulen, Polizei und Feuerwehr versorgen. Allerdings tragen die nnectirten" Bürger auch etwas zur tadtkasse bei, aber bei Weitem nicht viel, wie dieselbe zu ihren Gunsten sgeben muß. Die Angliederung rjenigen Ortschaften, die mit Chi thatsächlich schon längst verbunn waren, war durchaus gerechtfergt. In den letzten Jahren sind aber ch Gebiete angeschlossen worden, die rwiegend aus Gemüsefeldern besten und noch keine tausend Einwohner f die Quadratmeile enthalten. Hätte e Wählerschaft auch nur oberflächlich er die Folgen einer derartigen „Anxionspolitik" nachgedacht, so wäre eselbe sicherlich nicht genehmigt worn.

Es ist Zeit, daß dieser leichtsinnigen ngliederung Einhalt geboten wird. uf dem Flächenraum, den Chicago t einnimmt, können mindestens 10 illionen Menschen sehr bequem wohn. Selbst wenn es gar keineMiethsernen oder „Flats" gäbe, sondern nn jede Familie von fünf Köpfen n Grundstück von 25 bei 120 Fuß setzte, würde der vorhandene Raum r die obenerwähnte Anzahl ausreien. Es ist also ganz undenkbar, daß e bereits ausgelegten Grundstücke bis m Ende des nächsten Jahrhunderts r Wohnzwecke in Anspruch genomen sein werden. Da aber unbenützte Lots" nur dem Namen nach besteuert erden, so liegt es auf der Hand, daß ein Unsinn ist, ihre Zahl in's Ungeessene zu vermehren.

Sollte wieder eine Angliederung in orschlag gebracht werden, so werden ffentlich die Wähler sehr entschieden inspruch erheben.

Hoffnungslos.

Ein sehr unüberlegter Strike ist der usstand an der Lehigh Valley-Bahn. ie es scheint, handelt es sich bei demlben nur um dieAnerkennung der verhiedenen Unions, welche die Locomoführer, Heizer, Bremser, Weichenller u.s.w. gebildet haben. Es wird behauptet, daß die Bahngesellhaft zu niedrige Löhne zahlt, zu lange rbeitsstunden fordert oder die Arbeir schlecht behandelt, aber sie weigert h, mit einer Organisation oder Föeration zu verhandeln, welche die verhiedenen Fachverbände vereinigt hat. m aber die Bahngesellschat zur Ankennung des „Gewerkschaftsprincips" zwingen, hätten die Arbeiter offenar eine günstigere Zeit abwarten soln. Unter den jetzigen Verhältnissen nnen sie unmöglich siegen.

Bemerkenswerth ist es, daß bei diem Eisenbahnausstande zum ersten ale nach den Weisungen der Bunsgerichte verfahren wurde. Jeder ug, der gerade unterwegs war, wurde n seinen Bestimmungsort gebracht, erst als dies geschehen war, schloß h die Bedienungsmannschaft dem usstande an. Nicht ein einziger Zug blieb mitten auf freiem Felde stehen, und dem reisenden Publicum wurden keinerlei Unannehmlichkeiten bereitet. Dies deutet auf eine vorzügliche Leitung des Ausstandes hin, aber dessenungeachtet wird derselbe schwerlich von Erfolg begleitet sein.

Der schnellste Kreuzer der Welt.

Der neue ungepanzerte Kreuzer „Columbia" hat auf seiner Probefahrt den Hoffnungen der Erbauer nicht ganz entsprochen, aber trotzdem eine Schnelligkeit erzielt, auf welche alle Diejenigen stolz sein können, welche bei der Construction ihre Hand im Spiele hatten. Die „Columbia" erreichte kurze Zeit hindurch eine Schnelligkeit von 25 und ein Drittel Knoten in der Stunde, wenn auch die durchschnittliche Geschwindigkeit während der ganzen Probefahrt nur 22.81 Knoten war. Daß die letztere Zahl nicht höher war, ist theilweise auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen, theilweise darauf, daß die Erbauer von vornherein entschlossen waren, nicht mehr als 23 Knoten zu erreichen, um nicht durch übermäßiges Anstrengen der neuen Maschinen das Gelingen der Probefahrt überhaupt in Zweifel zu stellen.

Die „Columbia" ist das schnellste Kriegsschiff in der Welt. Ihr kommt am nächsten der argentinische Kreuzer „Nuevo de Julio", der 23 Knoten per Stunde erreicht. Dann kommt der deutsche Kreuzer „Kaiserin Augusta", der uns im Frühjahr besuchte, mit 22 Knoten. Mit dem letzteren Fahrzeug und dem französischen Kreuzer „Dupuy de Lome" theilt sich die „Columbia" in den Vorzug, mit drei Schrauben ausgerüstet zu sein; der Franzose hat aber bis jetzt, trotz wiederholter Verbesserungsversuche, keine nennenswerthe Schnelligkeit erreichen können, und außerdem sind jene beiden Schiffe beinahe 3000 Tonnen kleiner, als unser Dreischrauben-Kreuzer. Soviel steht aber fest, daß kein Fahrzeug existirt oder auch nur im Bau begriffen ist (wenn wir den Kreuzer „Minneapolis", das Schwesterschiff der „Columbia", der seiner Vollendung entgegen geht, ausnehmen), das sich an Schnelligkeit mit unserem neuesten Kreuzer messen kann.

Die „Columbia" ist nicht gepanzert und soll ein „Schrecken der Meere" werden, eines jener Fahrzeuge, die überall sind, heute an einem Ort dem Feinde Nachtheil bringen, um morgen unerwartet an einem andern Ort zu erscheinen. Der Kreuzer ist nicht dazu bestimmt, sich in Seeschlachten mit den gepanzerten Kolossen der großen Kriegsflotten zu messen, sondern dem Handel des Gegners Abbruch zu thun und eine Blockade der feindlichen Häfen zu ermöglichen. Für diesen Zweck ist große Schnelligkeit natürlich die erste Bedingung, und diese ist in der „Columbia" in kaum erwarteter Weise erfüllt worden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Kreuzer eine bedeutend höhere durchschnittliche Geschwindigkeit erreichen wird, nachdem die Maschinen gründlich eingearbeitet sind, und da die „Minneapolis" voraussichtlich nur wenig von ihrem Schwesterschiff abweichen wird, so werden wir dann die beiden schnellsten Kriegsschiffe der Welt besitzen.

Das Resultat wird jedenfalls veranlassen, daß die bisher nur gewissermaßen versuchsweise Ausrüstung von Kriegsschiffen mit drei Schrauben allgemein werden wird. Auch für die Handelsmarine wird die günstige Probefahrt der „Columbia" nicht ohne Bedeutung bleiben, denn nachdem einmal nachgewiesen ist, daß sich mit drei Schrauben eine höhere Schnelligkeit erzielen läßt, wird man auch die Frage erwägen, ob sich Passagierdampfer in ähnlicherWeise ausrüsten lassen. Dann werden vielleicht unsere jetzigen „Windhunde" in einigen Jahren verachtete „Tramps" werden, wie das so vielen Dampfern gegangen ist, die noch vor kurzer Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit erregten und jetzt kaum noch beachtet werden.

Lokalbericht.

Die Verhandlung verschoben.

Der unter der Anklage der Brandstiftung stehende Frank Springle, über dessen Verhaftung in der „Abendpost" s. Z. berichtet wurde, erschien gestern nicht zur Verhandlung seines Falles vor Richter Quinn, während die beiden der Theilnahme an dem Verbrechen Beschuldigten, Thos. O'Keefe und Burt Kearnes im Hyde Park-Polizeigericht anwesend waren. Richter Quinn verschob die Verhandlung des Falles bis zum nächsten Donnerstag. Wie berichtet, sollen die drei Genannten die Stallungen der „City Railway Co.", an der Ecke der 39. und Wallace Str., in Brand gesteckt und eine beträchtliche Anzahl Pferde gestohlen haben.

Der Coughlin-Proceß.

Die Zusammenstellung eines Geschworenen-Collegiums im Coughlin-Proceß macht nur sehr langsame Fortschritte. Es wurde erwartet, daß es gestern, oder wenigstens heute Vormittag gelingen würde, die volle Zahl der Geschworenen endlich zusammenzubringen, doch hat sich diese Erwartung nicht erfüllt. Heute Vormittag fand keine Gerichtssitzung statt, und gestern Nachmittag hatten die Vertheidger die letzten vier noch fehlenden Geschworenencandidaten zwar schon acceptirt, abre Hilfs-Staatsanwalt Bottum hielt die Zeit für zu kurz, um die Betreffenden einer gründlichen Prüfung unterziehen zu können.

* Herr Georg Bartholemäe, Mitglied der Brauer-Firma von Bartholomae & Leicht, beabsichtigt in kurzerZeit Chicago zu verlassen und seinen Aufenthalt dauernd in Deutschland zu nehmen.

In der Bridewell.

72 Gefangene während eines einzigen Tages eingeliefert.

In der Bridewell ging es gestern äußerst lebhaft zu. Nicht weniger als 72 Gefangene wurden innerhalb eines Zeitraums von wenigen Stunden eingeliefert. Unter dieser Zahl befanden sich 68 Männer und Knaben und vier Frauen. Die Räumlichkeiten des Gefängnisses sind bis zur äußersten Grenze überfüllt. Im Ganzen beherbergt die Anstalt gegenwärtig 1203 Gefangene, von denen viele zu zweien in einer Zelle untergebracht werden mußten. Zehn Procent aller neuen Ankömmlinge bestanden gestern aus Knaben im Alter von 10 bis zu 17 Jahren. Nach einem statistischen Ausweise waren während des verflossenen Jahres von 9262 Insassen 4809, oder mehr als 52 Procent, bereits vorbestraft. Leider läßt sich die Thatsache nicht wegläugnen, daß die jugendlichen Gefangenen durch den Umgang mit alten Verbrechern immer mehr auf die abschüssige Bahn des Lasters gedrängt werden. Schon wiederholt ist deshalb der Vorschlag gemacht worden, eine besondere Besserungsanstalt für Knaben und Mädchen zu gründen, um auf diese Weise das jugendliche Element von dem verrohenden Einfluß ihrer älteren Genossen fern zu halten. Auch Superintendent Mark L. Crawford hat sich stets in diesem Sinne ausgesprochen. Es ist wirklich die höchste Zeit, daß sich der Stadtrath ernstlich mit dieser Frage beschäftigt.

Wassermangel in Lake View.

Die Bewohner von Lake View haben sich seit einiger Zeit bitter über Wassermangel beklagt. In Folge dessen hat sich der Oberbaucommissär Jones zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß diesem Uebelstande in wenigen Tagen abgeholfen sein würde. Wegen einiger nothwendiger Reparatur-Arbeiten mußte nämlich einer der beiden Tunnels vorläufig geschlossen werden, so daß der betr. Stadttheil auf dieHälfte der gewöhnlichen Wasserzufuhr angewiesen war. Diese Reparaturen werden angeblich in kurzer Zeit vollendet sein, und alsdann wird auch der zweite Tunnel unverzüglich wieder geöffnet werden.

Wollte einen Erlaubnißschein.

John Philipp Bacon, der Chicagoer „Druckluft-Fabrikant", erschien gestern in der Stadthalle und bat um die Erlaubniß, an der Westseite auf eine Strecke von drei Meilen Röhren legen zu dürfen. Die Erlaubniß wurde zwar ausgestellt,gleichzeitig aber wurde Herrn Bacon die Mittheilung gemacht, daß er eine Summe von $3000 für Straßenreparaturen hinterlegen müsse, ehe er mit der Arbeit beginnen dürfe. Dazu wollte sich der Präsident der „Compressed Air Power Supply and Smoke Abating Co." nicht verstehen und verließ das Gebäude,ohne das Document mitzunehmen.

Untersuchung Militärpflichtiger.

In manchen Kreisen des Publicums ist noch immer die irrthümliche Annahme verbreitet, daß die ärztliche Untersuchung militärpflichtiger, in Amerika lebender Deutscher nur in New York stattfinden könnte. Wie bereits in der „Abendpost" zu wiederholten Malen mitgetheilt wurde, ist seit etwa einem Vierteljahr die Einrichtung getroffen worden, daß militärpflichtige Deutsche auch hier in Chicago in Bezug auf ihre Tauglichkeit, beziehungsweise Untauglichkeit zum Militärdienst, untersucht werden können.

Auf Antrag des hiesigen deutschen Consulats hat der Reichskanzler den Nr. 435 Centre Str. hierselbst wohnhaften Dr. Paul Richard Welcker zur Vornahme dieser Untersuchungen ermächtigt. Die Untersuchungen finden statt an jedem ersten Samstag im Monat, Nachmittags zwei Uhr, in den Räumen des kaiserlich deutschen Consulats, Zimmer 501 Kedzie Building, Nr. 120—122 Randolph Str. Während der Sommermonate Juli und August finden keine Untersuchungen statt. Nur ausnahmsweise können nach vorherigerAnfrage auf dem deutschen Consulat auch in der Zwischenzeit Untersuchungen vorgenommen werden.

Die Einrichtung einer solchen Untersuchungsstelle hier in Chicago ward von den dabei Interessirten, da ihnen viel Zeit und Kosten dadurch erspart werden, dankbar empfunden, und war der Andrang zu den bisherigen drei officiellen Untersuchungen im September und October und November ein unerwartet großer.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—A Nutmeg Match.
Chicago Opera House—Walker, London.
Clark Str.-Theater—The Stowaway.
Columbia Theater—Bostonians.
Grand Opera House—George Thatcher.
Haverlys Casino (Eden Museum)—Minstrels
Haymarket Theater—After the Ball.
Hooleys Theater—Rosina Vokes.
Marlow Th. (Englewood)—My Colleen.
Mc Vickers Theater—Blue Jeans.
Schiller Theater—The Road to Ruin.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor—A Braß Monkey.

Judenhetze in Louisiana.

In einer Anzahl Parishes in Louisiana ist eine richtige Judenhetze zum Ausbruch gekommen, und eine große Anzahl jüdischer Geschäftsleute hat in Folge von Bedrohung mit Gewaltacten die Stadt verlassen. Dabei gewinnt die Bewegung noch immer an Umfang. In Franklin, der Hauptstadt von St. Mary's Parish, begab sich eine Anzahl angesehener Geschäftsleute zu ihren jüdischen Concurrenten und forderte dieselben unter heftigen Drohungen auf, binnen zehn Tagen die Gegend zu verlassen, da sie angeblich auf unehrliche Weise erworbene Waaren unter dem wirklichen Kostenpreise verkauften und so das ganze Geschäft ruinirten. Die Bedrohten wurden dadurch so eingeschüchtert, daß sie theilweise bereits abgereist waren, als der Districtsrichter von dem Vorfall hörte und die Angelegenheit den Großgeschworenen unterbreitete. Diese erklärten nach eingehender Untersuchung, daß sie nichts in der Sache thun könnten, sprachen sich aber energisch gegen die Verfolgungen aus und verlangten vom Districtsanwalt Schutzmaßregeln für die Juden. In einer ganzen Anzahl anderer Parishes sind gleiche Bewegungen im Gange, und die Juden, welche zu dem obrigkeitlichen Schutz kein besonderes Vertrauen haben, packen ihre Koffer.

Lokalbericht.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Am Montag wurde ein gewisser Wilhelm Peters verhaftet, weil eine ganz auffallende Menge Taschentücher und Pferdedecken in seinem Besitz gefunden wurden. Die Gegenstände waren aus dem Laden No. 418 Larrabee Str. entwendet, welcher in der Nacht vom Sonntag auf Montag erbrochen wurde. Gestern stand Peters, in dem die Polizei den Einbrecher, oder einen Helfershelfer desselben vermuthet, vor Richter Kersten, der ihn den Großgeschworenen überwies.

Chicago Turn-Bezirk.

Unter den Auspicien des Executiv-Ausschusses des Chicago Turnbezirks und unter Mitwirkung der sechs Turnvereine der Nordwestseite: „Aurora", „Fortschritt", „Almira", „Gut Heil", „Voran" und „Westseite", findet am Freitag, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Aurora-Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., eine geistig = gemüthliche Massenversammlung statt. Herr Dr. Adolph Brodbeck, durch seine Vorträge über die „Religion des Idealismus" in allen freisinnigen Kreisen wohlbekannt, wird an diesem Abend einen Vortrag halten über das Thema: „Die Entstehung der modernen Weltanschauung." Das Programm besteht ferner aus Musik- und Gesangsvorträgen, sowie allerlei anderen Unterhaltungen. Nach Schluß des officiellen Theiles findet in üblicher Weise ein bis 2 Uhr währendes Tanzkränzchen statt.

Das Comite wird Alles aufbieten, um den Besuchern einen lehrreichen und interessanten Abend zu bereiten. Alle Mitglieder der Turnvereine und Damensectionen, sowie die Mitglieder der freisinnigen Organisationen Chicagos sind freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei, und ein jeder Gast ist herzlich willkommen.

Preisschießen des National Turn-Vereins.

Das Preisschießen im National-Turnverein hat während der zweiten Woche sich wiederum einer äußerst regen Betheiligung zu erfreuen gehabt. Auch die Leistungen der Schützen ließen nichts zu wünschen übrig. Zu den früher gemeldeten sind noch hinzuzufügen: G. A. Müller mit 58 Ringen, Fred. Pfeiffer 58, Nic. Lang 58, W. T. Branitzky 56, und G. A. Müller mit 116 „Centrums". Für die nächste und letzte Woche ist außer dem Schießen noch eine große Verloosung lebender Turkeys in Aussicht genommen. Wer also am Danksagungstage ohne den üblichen Braten ist, soll den National-Turnverein nicht dafür verantwortlich machen. Da der Reinertrag dieses Unternehmens zum Besten der Turnschule verwendet wird, so mögen an dieser Stelle die noch nicht erschienenen Mitglieder aufgefordert werden, durch recht zahlreiche Betheiligung ihrerseits dazu beitragen zu helfen, daß das Resultat auch ein recht großer finanzieller Erfolg sein wird. Denn ohne Geld geht's auch bei dem Turnen nun einmal nicht.

*** Die „Abendpost" verschenkt keine Uhren, Nähmaschinen, Zweiräder oder Bücher. Sie braucht keine Prämie, d. h. Belohnung dafür auszusetzen, daß sie überhaupt gelesen wird.**

Zweimal von Einbrechern heimgesucht.

Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen haben Einbrecher die Wohnung von Herrn Samuel Ayers, No. 4212 Indiana Ave., mit ihrem unerbetenen Besuche beehrt und eine Menge Kleidungsstücke und Silbersachen, im Gesammtwerthe von $300, gestohlen. Am 15. Oktober war es das erste Mal, wo Einbrecher die Thüren zur Ayer'schen Wohnung mit Gewalt öffneten und, am helllichten Tage, während Niemand im Hause anwesend war, allerhand Kleidungsstücke stahlen. Gestern hatte die Familie ihre Wohnung für ein paar Stunden verlassen; als sie zurückkehrte, stellte sich heraus, daß wiederum ein Einbruch, und zwar in derselben Weise wie das erste Mal, verübt worden war, so daß die Annahme nahe liegt, daß es in beiden Fällen dieselben Einbrecher waren. Unter den gestohlenen Gegenständen befand sich auch eine kleine Sparbüchse mit $10 Inhalt, welche von der Familie als ein Andenken an ein verstorbenes Töchterchen verwahrt wurde. Die Polizei ist von dem Einbruchsdiebstahl in Kenntniß gesetzt worden, doch konnte bis jetzt noch keine Spur von den Thätern gefunden werden.

Uebertretung der Fabrikgesetze.

Die staatlichen Fabrik-Inspectoren, unter Leitung von Frau Florence Kelley, haben während er letzten 30 Tage nicht weniger als 21 Anklagen erhoben und in jedem einzelnen Falle eine Bestrafung durchgesetzt. Vor Richter Eberhardt in der Maxwell Str.-Station hatte sich gestern ein gewisser M. L. Fortch zu verantworten, der in seinem „Schwitzkasten", Nr. 35 Edgemont Av., ein 13jähriges Mädchen Namens Mary Chanowska beschäftigt hatte. Die Kleine bezeugte durch einen Dollmetscher, daß sie weder lesen noch schreiben konnte — ja nicht einmal im Stande war, englisch zu sprechen, obwohl ihre Eltern bereits seit vier Jahren in Chicago ansässig sind. Der Vater des Mädchens hatte angeblich auf das Zureden von Herrn Fortch einen Schein unterschrieben, worin das Alter des Kindes fälschlich auf über 14 Jahre angegeben war. Der Richter bestrafte den Angeklagten um $10 und die Kosten.

Mit dem Tode bedroht.

Oscar Durante, der Herausgeber der „L'Italia", hat vor einigen Tagen einen Brief erhalten, worin ihm gerathen wird, sich auf einen baldigen Tod gefaßt zu machen. Herr Durante glaubt, daß der Verfasser des Schreibens ein Mitglied der „Mafia" ist, und daß er selbst sich die Feindschaft des Mannes durch seine Bemühungen, die Italiener zu guten amerikanischen Bürgern zu machen, zugezogen hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Trotzdem die „Abendpost" thatsächlich keine Concurrenz hat, bemüht sie sich, den Lesern immer Besseres zu bieten. Diese Bestrebungen werden auch anerkannt.

* Da die „Abendpost" ihren eigenen Draht hat, so werden ihr die Depeschen direct in's Haus geliefert. Sie hat ferner Setzmaschinen, Schnellpressen, welche vier-, sechs-, acht- und zwölfseitige Blätter von einer Rolle herunter drucken, kleben und falzen, elektrische Motoren und überhaupt die beste Betriebseinrichtung, die in irgend einer westlichen deutschen Zeitung zu finden ist. Deshalb kann sie alle Neuigkeiten so schnell wie nur irgend möglich liefern.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Junge in der Bäckerei zu helfen. 110 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 490 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Butcher, der gut Shoptenden versteht. 178 28. Place.

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn bezahlt für ein tüchtiges Mädchen. 608 W. Van Buren Str. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Arbeiten in der Küche. 379 5. Ave.

[illegible]

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher sucht Beschäftigung, kann mit Pferden umgehen und fahren. Adr.: N. 60, Abdp.

Gesucht: Ein solider Mann, welcher erst eingewandert ist, möchte gerne Beschäftigung haben, will für $2 bis $3 die Woche arbeiten. Offerten G. 4, Abendpost.

Gesucht: Ein junger kräftiger Mann sucht irgend eine Beschäftigung, war in Deutschland schon Kellner. G. 30, Abendpost.

Gesucht: Ein junger solider Mann, 20 Jahre alt, scheut keine Arbeit, kann mit Pferden umgehen, sucht irgend eine Beschäftigung, will für $3 die Woche arbeiten. Offerten C. 5, Abendpost.

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kohlengeschäft mit einem oder zwei Pferden, billig, habe zwei andere Geschäfte. 1002 Rockwell Str., nahe Cortland Str. mido

Großartige Gelegenheit! Mußte an Zahlungsstatt annehmen und muß Dienstag losschlagen, einen $1000 Grocery-Store für nur $625, theilweise an monatliche Abzahlung, großer, neuer Waarenvorrath, schöne elegante und vollständige Einrichtung, ebenso gutes Pferd, Wagen und Geschirr. Miethe mit Stallung $20, bezahlt bis zum 1. December. Sehr gute und dichtbevölkerte Nachbarschaft. Kommt rasch um Euch selbst von Allem zu überzeugen. 1534 Milwaukee Ave.

Grocers aufgepaßt! Sucht Ihr eine gute Geschäftslage? Sucht Ihr billige Miethe? Sucht Ihr guten Waarenvorrath? So seht Euch den prachtvollen Eck-Grocerystore an, Miethe mit hübschen Zimmern und großem Basement nur $30, verlange nur $675, theilweise an Zeit. Dieser Platz ist erster Klasse in jeder Beziehung, überzeugt Euch schnell, großartige Gelegenheit für Deutschen. Ecke Fullerton und Ashland Aves., nahe Clybourn Ave. Offen Sonntag Vormittag.

Zu verkaufen: Ein Ecksaloon, Umstands halber billig. 950 N. Leavitt Str. mdo

Zu verkaufen: Ein 5 Kannen-Milchgeschäft. 264 Washburn Ave. mdo

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Saloon mit 20 möblirten Zimmern. Zu erfragen 243 E. Kinzie Str. midofrja

Zu verkaufen: Eine Kohlen-Office mit Expreßgeschäft, muß verkaufen, wegen anderer Geschäfte, billig wenn sofort genommen, mit Lease. 140 La Salle Ave. 22nolw

Zu verkaufen: Eine Zeitungsroute. Nachzufragen 129 Ruble Str.

$250 kaufen Blacksmith-Shop, Werkzeuge und Stock, wegen Todesfalls. 6537 Halsted Str.

Zu verkaufen: Milch-Route, Confectionery-Geschäft, billig krankheitshalber. 14 Rubel Str. 18n,jmi3w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, wegen Krankheit billig. 138 W. 51. Str. mmija

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market, mit oder ohne Pferd und Wagen. 2333 S. Canal Str. dmdo

Zu verkaufen: Saloon, billig. Ein guter Platz für einen Deutschen, welcher auch Boarders halten will. Adresse A. Kaiser, 510 Ashland Block. dmi

Zu verkaufen: Ein alt etablirter Saloon auf der Südseite, neue moderne Einrichtung, kleine Baarzahlung, leichte Termine. Sprunck & Co., 215 Clybourn Ave. dmdo

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Saloon. Adresse G. 26, Abendpost mdmi

Zu verkaufen: Gelegenheitskauf, ein eben neu eingerichtetes Cafe, Billard- und Lunchroom ist wegen Abreise sehr billig. Näheres 369 W. Harrison Str., 2. Stock. mdimi

Zu verkaufen: Guter Saloon, $300: diese Woche; auch zu Renten. Nachzufragen bei W. Lambrecht, 4729 Loomis Str. 20nlw

Zu verkaufen: Wegen Familien-Verhältnissen, Ecksaloon mit 10 möblirten Zimmern, verbunden mit Restaurant, 2 Barrel Bier täglich. Zu erfragen Mrs. Edliew, 94 Clybourn Ave., oder 9368 Ewing Ave. mdimi

Zu verkaufen: Vortheilhaft, ein hübscher, gut gehender Saloon, Restaurant und Kegelbahn. Gehe in anderes Geschäft. Offerten: C 27, Abendpost 17nlw

[illegible]

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten für $5—$10

„The Columbia Improvement Co." besitzt 60,000 Acres besten Landes in Central Wisconsin und hat an der Kreuzung der Chicago und Northwestern-Eisenbahn und des Fall Rivers die neue Stadt Columbia angelegt. Um dieselbe schnell aufzubauen und dadurch den Werth des angrenzenden Landes zu erhöhen, werden wir auf kurze Zeit Baustellen in der Nähe des Bahnhofes für $5, $10 und $15 verkaufen. — Vollständiger Kaufcontrakt und Besitztitel direkt von der Regierung — sofort ausgeliefert. Keine Steuern während der ersten drei Jahre. Jeder Lotkäufer hat die Gelegenheit, 160 Acres Land kostenfrei zu erhalten.

Sprecht sofort vor und wählt die besten Lotten zu ersten Preisen, da dieselben schnell steigen werden. Gute Farms nahe der Stadt zu verkaufen für $7 per Acker auf leichte Abzahlung. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr und jeden Tag (Sonntag ausgenommen) von 9 bis 5 Uhr. Sprecht vor wegen Pläne etc. 18nolw

Die Columbia Improvement Co.,
Zimmer 2, Hauptflur 163 E. Randolph Str.

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6200

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu kaufen gesucht: Ein in gutem Zustande befindliches Wohnhaus auf der Nordseite in guter Lage. Würde auch ein solches von einem Bauverein übernehmen. Man adressire gefl. mit näheren Angaben über Größe, Lage, Preis, Anzahlung an L. S. R., Abendpost. di—ja

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 12ap,mij,bw

Zu verkaufen: Sehr billig, 20 Acker mit Haus und Stallungen, alles urbar, für $700, 70 Meilen von Chicago. F. Peterson, Grovertown, Stark County, Ind.

Muß verkauft werden: 7 Zimmer-Haus und zwei Lotten, 50 bei 140, gute Gelegenheit für einen Arzt. Adresse E. 38, Abendpost.

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus und Lot $2000, auch Lot an Belmont und Ashland Ave., billig. Lot nahe Lincoln $900, wegen Abreise für $775. Chas. L. Rafoth, Ecke Ashland und Noble Ave.

Zu vertauschen: Grundeigenthum gegen Waaren. — 6537 Halsted Str. mdo

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem [illegible]

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Ein

Mann von Bedeutung.

Von Anthony Hope.

(Fortsetzung.)

Die elfte Stunde war gekommen und vergangen. Der älteste Hauptmann hatte die Gesundheit des Präsidenten ausgebracht. Sie war mit verdrossenem Schweigen aufgenommen worden, und ich war der einzige unter den Anwesenden gewesen, der sie durch Erheben von seinem Sitze geehrt hatte.

Der Major hatte die Armee leben lassen, und sie hatte einen tiefen Trunk auf ihr eigenes edles Ich gethan. Ein junger Mensch mit schwachem Ausdruck und etwas wackelig auf den Beinen hatte ein Hoch „auf den Handel von Aureataland, womit der Name Mr. Jack Martins unauflöslich verknüpft ist," in sehr überschwänglichen, aber etwas zusammenhanglosen Redensarten ausgebracht, und dann erhob ich mich, um zu antworten. O, diese Rede! In Bezug auf Weitschweifigkeit, Wiederholungen und reinen Blödsinn hat sie wohl nie ihresgleichen gefunden. Unverdrossen redete ich d'rauf los, nur unterbrochen von Rufen nach mehr Wein. Je länger ich redete, um so geringer wurde die Aufmerksamkeit meiner Zuhörer. Mitternacht war vorüber. Der Strom meiner Beredsamkeit rieselte dünner und dünner, und noch war draußen nichts zu hören. Um zwölf Uhr fünfzehn Minuten fing ich an, den Schluß meiner Rede einzuleiten. Kaum hatte ich damit begonnen, als einer der jüngeren Herren in leisem Ton einen Gassenhauer anstimmte. Einer nach dem andern fiel ein, bis die schwellende Fluth der Stimmen meine herrlichen Perioden übertönte. Wohl oder übel hielt ich inne. Sie standen jetzt alle auf ihren Füßen. Wollten Sie aufbrechen? In Verzweiflung über den Gedanken erhob ich meine Stimme laut und klar (die einzige klare Stimme im Zimmer) und stimmte bei der schamlosesten Strophe dieses schamlosen Liedes in den Gesang mit ein. Die Hände meiner Nachbarn ergreifend, fing ich an langsam um den Tisch herumzugehen. Das war ein glücklicher Gedanke! Alle folgten der Bewegung und die ganze Gesellschaft, die Stühle mit den Füßen umstoßend, tanzte mit schwerfälligen Schritten um die „debris" von leeren Flaschen und Cigarrenasche.

Das Zimmer war von dickem Rauch und Weindünsten erfüllt. Mechanisch stimmte ich den Chor an, während ich mit äußerster Nervenspannung auf ein von außen kommendes Geräusch lauschte. Die Bewegung machte mich schwindlig, und erschöpft von der Ueberanstrengung meiner Nerven, fühlte ich, daß ich in wenigen Minuten an der Grenze meiner Kraft angelangt sein würde, als ich endlich ein lautes Gebrüll und das Durcheinanderschreien vieler Stimmen hörte.

„Was ist das?" rief der Major in heiserem Ton und blieb stehen.

Ich ließ seine Hand fallen und ergriff meinen Revolver.

„Ein Streit von Betrunkenen in der Kaserne, Major," sagte ich. „Kümmern Sie sich nicht darum!"

„Ich muß gehen," entgegnete er. „Charakter — Aureataland — Armee — auf dem Spiel."

„Ein Esel nennt den andern Langohr, was, Major?" rief ich.

„Herrrr! Was meinen Sie?" stammelte er. „Lassen Sie mich gehen."

„Nicht von der Stelle, oder ich schieße, Major!" schrie ich, meine Waffe hervorziehend. Nie im Leben habe ich größere Ueberraschung auf einem menschlichen Antlitz gesehen. Er fluchte laut und dann rief er: „Hier, haltet ihn — er ist toll — er will schießen."

Die Umstehenden stießen ein brüllendes Gelächter aus, denn das, was sie für einen Scherz von mir hielten, machte ihnen ungeheuren Spaß.

„Recht so, Martin," rief einer. „Bringen Sie ihn zur Ruhe, wir gehen noch lange nicht nach Haus."

Der Major wandte sich nach dem Fenster. Es war Mondschein, und als ich mit ihm hinausblickte, sah ich, daß der ganze Hof voll Soldaten war. Wer befehligte sie? Die Antwort auf diese Frage war für mich von der größten Wichtigkeit.

Der Anblick ernüchterte den Major etwas.

„Meuterei!" rief er. „Die Soldaten haben sich erhoben!"

„Gehen Sie zu Bett!" entgegnete der jüngste Fähnrich.

„Seht doch aus dem Fenster!" schrie der Major.

Sie stolperten alle nach den Fenstern. Als die Soldaten sie erblickten, erhoben sie ein lautes Geschrei. Ob es eine Begrüßung oder eine Drohung war, konnte ich nicht unterscheiden. Sie nahmen es für's letztere und eilten der Thür zu.

„Halt!" schrie ich. „Den ersten, der die Thür öffnet, schießen ich über den Haufen."

Ueberrascht wandten sie sich gegen mich; ich stand ihnen gegenüber, den Revolver in der Hand. Nur einen Augenblick zögerten sie, dann stürzten sie auf mich los. Ich feuerte, fehlte aber. Dann hatte ich ein unbestimmtes Bild, als ob eine Flasche hoch geschwungen würde, eine Sekunde später traf mich das Geschoß vor die Brust, und ich taumelte gegen die Wand. Als ich sank, entfiel die Waffe meiner Hand, und sie stürzten über mich her. Schon glaubte ich, alles sei vorüber, aber als sie in der Tollheit des Rausches und der Wuth hin und her wogten, sah ich, zwischen ihnen hindurchblickend, wie sich die Thür öffnete und ein Haufen Menschen hereindrang. Wer stand an ihrer Spitze? Gott sei Dank, es war der Oberst und seine Stimme erhob sich über den Tumult: „Ruhe! meine Herren, Ruhe! Jeder nimmt seinen Mann auf's Korn und zwei von euch bringen Mr. Martin hierher," fügte er, zu seinen Leuten gewandt, hinzu.

Ich war gerettet. Um zu erklären, wie das gekommen war, muß ich erzählen, was sich im Goldenen Haus bei dem nächtlichen Ueberfall zugetragen hatte.

10. Capitel.

Es ist eine traurige Nothwendigkeit, die uns zwingt, die Schwächen unserer Nebenmenschen ausfindig zu machen und daraus Nutzen zu ziehen. Ich bin nicht Philosoph genug, um sagen zu können, ob diese Lebensregel ihre Berechtigung aus ihrer allgemeinen Verbreitung herleitet, aber wenn es auf ihre Anwendung ankam, habe ich niemals gezögert, mich mit den Menschen, mit denen ich zu thun hatte, auf dieselbe Höhe sittlicher Anschauung zu stellen. Es mag wohl gelegentlich auch einmal vorgekommen sein, daß ich es der anderen Seite überließ, diese Anpassung vorzunehmen, und es ist mir kein Fall erinnerlich, wo dies nicht geschehen wäre. Ich fühlte demnach sehr geringe Bedenken den einen entdeckbaren schwachen Punkt in der Rüstung unseres furchtbaren Gegners, Seiner Excellenz des Präsidenten von Aureataland, auszunützen. Das Auge des Lesers hat ohne Zweifel die Spalte im Panzer des großen Mannes, gegen die wir unsere Pfeile richteten, schon herausgefunden. Als Liebhaber war mir die Verwendung der Signorina zu diesem Zweck sehr unerwünscht, als Politiker war ich stolz auf die List, als Mensch sah ich ein, was wir alle nur zu bereitwillig einsehen, daß es nicht meine Sache war, mich zu weigern, mit den Werkzeugen zu arbeiten, die anscheinend in meine Hand gegeben waren.

Was immer auch das Urtheil der Moralisten über unsern Plan sein mag, der Erfolg bewies, daß er weise war. Der Präsident hatte keine Ursache, eine Falle zu argwöhnen, als verständiger Mann entschloß er sich also, den Abend lieber mit der Signorina, als mit seinen tapferen Officiern zu verleben. Mit ebenso gutem Geschmack richtete er es so ein, daß er ihn im tete-a-tete mit ihr verbrachte, als sie ihm die Gelegenheit dazu bot. In unseren späteren Unterhaltungen über diese Ereignisse war die Signorina nicht sehr mittheilsam darüber, wie die ersten Stunden des Abends hingegangen waren. Sie zog es vor, ihre Erzählung mit dem Zeitpunkt zu beginnen, wo ihr trauliches Beisammensein gestört worden war. Da ich für diesen Abschnitt meiner Erzählung auf die Mittheilungen der Signorina und des Obersten angewiesen bin, sehe ich mich gezwungen, von demselben Zeitpunkte zu beginnen. Danach scheint es, daß einige Minuten nach elf, als der Präsident friedlich eine Cigarre rauchte und der Unterhaltung seiner schönen Besucherin lauschte, die er durch einige beunruhigende Bemerkungen über ihre Nachdenklichkeit und Schweigsamkeit zu einer erkünstelten Lebhaftigkeit aufgestachelt hatte, ein lautes Klopfen an der Hausthür an sein Ohr schlug. Das Mahl war in einem kleinen Zimmer an der Rückseite des Hauses hergerichtet, und der Präsident konnte den Klopfenden nicht sehen, ohne auf die Veranda, die rings um das Haus lief, zu treten und nach der Vorderseite zu gehen. Als das Klopfen gehört wurde, fuhr die Signorina in die Höhe.

„Bitte, beunruhigen Sie sich nicht," sagte der Präsident höflich. „Ich habe strengsten Befehl gegeben, daß ich heute Abend für Niemand sichtbar bin, aber ich dachte, es könnte vielleicht Johnny Carr sein. Ich möchte ihn gern einen Augenblick sprechen und will eben 'mal herumgehen und sehen, ob er's ist."

Während er sprach, wurde ein bescheidenes Klopfen an der Zimmerthür hörbar.

„Was gibt's?" fragte der Präsident.

„Mr. Carr ist an der Hausthür und wünscht Ew. Excellenz dringend zu sprechen. Eine eilige Sache, sagte er."

„Sagen Sie ihm, ich würde gleich nach vorn kommen und auf der Veranda mit ihm sprechen," erwiderte der Präsident.

Er ging nach dem Fenster und öffnete es, um herauszutreten.

Was nun weiter folgte, will ich in den Worten der Signorina erzählen: „Gerade in diesem Augenblicke hörten wir den Hufschlag vieler heransprengender Reiter. Der Präsident blieb stehen.

„Holla! Was ist das?" sagte er.

„Dann erscholl ein Geschrei, eine Salve krachte, und ich hörte die Stimme des Obersten: „Nieder mit euren Waffen", schrie er, „nieder, sag' ich, oder ihr seid des Todes!"

„Der Präsident eilte durch's Zimmer nach seinem Schreibtisch, nahm seinen Revolver, ging nach dem Fenster zurück, trat hinaus und verschwand, ohne ein Wort zu reden. Ich konnte nicht einmal den Schall seiner Schritte auf der Veranda hören.

„Nun vernehme ich noch einen Schuß — dann das Trampeln vieler Menschen vor der Thür, der Oberst stürzt herein, mit gezogenem Säbel, den Revolver in der andern Hand, gefolgt von zehn oder zwölf Männern.

„Erschreckt lief ich auf ihn zu.

„Ist jemand verwundet?" rief ich.

„Er hörte nicht auf mich.

„Wo steckt er?" fragte er hastig.

„Ich zeigte nach der Veranda und ächzte: „Dort ist er hinaus." Dann wandte ich mich an einen der Männer.

„Ist jemand verwundet?" fragte ich noch einmal.

„Nur Mr. Carr," erwiderte er. „Die andern waren ein gut Theil zu vorsichtig."

„Ist er todt?"

„Todt ist er, glaube ich, nicht," entgegnete er. „Er hat aber tüchtig etwas abgekriegt."

„Als ich mich wieder umwandte, sah ich den Präsidenten vollkommen ruhig im Fenster stehen. Kaum erblickte ihn der Oberst, als er seinen Revolver hob.

(Fortsetzung folgt.)

Eine türkische Landesausstellung.

Man schreibt aus Constantinopel: Wie erinnerlich, tauchte das Projekt auf, in der türkischen Hauptstadt eine Weltausstellung zu veranstalten. Von dieser schönen Absicht mußte man, hauptsächlich aus finanziellen Gründen, abgehen, und man begnügte sich mit dem bescheidenen Plane einer Landesausstellung, der ja auch genug Schwierigkeiten zu überwinden haben wird. Doch es ist zu erwarten, daß diese Schwierigkeiten die Ausführung nicht behindern werden. Die Vorarbeiten leitet der Chef des in diesem Jahre neu geschaffenen Ackerbau- und Bergwerksministeriums, Selim Effendi Melhane. Für die Ausarbeitung des Planes wurde der italienische Architekt d'Arongo, Universitätsprofessor in Messina und der Schöpfer mehrerer italienischer National-Ausstellungen, berufen. Derselbe hat auch bereits seinen Plan vorgelegt, der vom Sultan genehmigt wurde. Als Ausstellungsplatz ward ein 142,000 Quadratmeter großes Terrain in der Vorstadt Schischli gewählt. Die Ausstellungsgebäude, auf einem Raum von 44,000 Quadratmetern, sollen theils im modernen Ausstellungsstyl, theils im türkischen nationalen Styl ausgeführt werden. Die Kosten werden auf ungefähr 7 Millionen Francs beziffert. Gleichzeitig mit dem Plane wurde von der Ausstellungscommission ein Exposé ausgearbeitet und dem Staatsrathe vorgelegt. Demselben ist zu entnehmen, daß außer Rohprodukten und Fabrikaten des Inlandes auch landwirthschaftliche und industrielle Maschinen ausländischer Provenienz, die in den beiden obengenannten Zweigen verwendet werden können, zugelassen und in einer separaten Section untergebracht werden sollen. Das vorgelegte Exposé enthält auch die Organisation der Ausstellungsdirection und der Preisjury, die Eintheilung der Ausstellung in Sectionen, die Feststellung der zu verleihenden Auszeichnungen und sonstige Vorschriften und Details. Nach Schluß der Ausstellung sollen die für dieselbe errichteten Gebäude für eine permanente Landesausstellung verwendet werden. Ob das Ausstellungsprojekt wirklich durchgeführt werden wird, läßt sich trotz aller guten Vorsätze nicht bestimmt voraussehen.

— Richter: „Warum haben Sie den Neger auf den Kopf geschlagen? — Angeklagter: „Ich wollte ihm nicht weh thun!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 V	7.20 V
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	4.25 N
Chicago & Memphis	2.00 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo & St. Louis	8.40 V	4.25 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Local Points	4.10 N	10.25 V
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	5.00 N	10.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford, Freeport & Dubuque	5.55 N	1.15 N
Rockford & Freeport Expreß	8.30 V	
Dubuque & Rockford Expreß		7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Paff.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.02 N	* 8.58 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	7.30 AM
St. Louis Limited	* 11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.35 PM	7.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	† 9.30 AM

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N *10.45 N	* 7.15 V *10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N §10.45 N	* 7.15 V *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‡12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont. ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*10.00 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 7.30 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.28 N	*10.45 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† 7.00 V	† 5.55 N
New York & Boston	* 2.00 N	* 7.55 N
Jamestown & Buffalo	* 2.00 N	* 7.55 N
North Judson Accommodation	* 5.35 N	* 9.40 V
New York & Boston	* 7.45 N	* 7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	* 7.45 N	* 7.25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Finanzielles.